

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil:
C. Tonkne,
für Teuiseton und Vermischtes:
A. Goedauer,
für den übrigen redakt. Theil:
G. Schmiedehaus,
sämtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil:
G. Knorre in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Jr. 178.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierfachjährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Die abermals zu erwartende Heeresverstärkung.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

In unserer Besprechung des Militäretats für 1890—91 in Nr. 794 vom v. J. haben wir bereits darauf hingewiesen, daß es der Zukunft vorbehalten bleiben müsse, durch Neuformungen von Truppenteilen da nachzuhelfen, wo die durch den Stat in Aussicht genommene Auffstellung zweier neuer Armeekorps Lücken und Unregelmäßigkeiten bestehen lässe, oder durch Abgabe von Truppenteilen aus anderen Armeekorps solche bei diesen hervorrufe. Die mit den zur Verfügung stehenden Mitteln unausfüllbaren Lücken haben wir damals bei den Pionieren, dem Train und vor Allem bei der Feldartillerie nachgewiesen. Wir nahmen damals an, daß bei den ersten Truppengattungen ganze Bataillone fehlen bleiben würden, bei der Feldartillerie aber müßte eine Ungleichmäßigkeit in der Zusammensetzung der einzelnen Regimenter entstehen, für welche es an jedem leitenden Grundsatz fehlte.

Die Kabinetsordre vom 1. Februar d. J. hat bezüglich der Pioniere und des Train einen Ausweg dahin eingeschlagen, daß Kompanien aus dem Bataillonsverbande anderer Armeekorps entnommen und detachirt wurden. So ist z. B. das Pionierbataillon Nr. 2 dem 17. Armeekorps zugetheilt, dafür erhielt das 2. Armeekorps 2 Kompanien des Pionierbataillon Nr. 3 detachirt; das 17. Armeekorps hat je 1 Trainkompanie des 1. und 4. Armeekorps, das 16. eine Trainkompanie des 15. Armeekorps erhalten. Da in der Kabinetsordre ausdrücklich bestimmt wird, daß die aus anderen Korpsbereichen abgegebenen Truppenteile ihre Uniform-Abzeichen behalten und als detachirt zu betrachten sind, so geht daraus unzweifelhaft hervor, daß diese Verhältnisse nur als vorübergehende anzusehen sind. Die detachirten Truppenteile kehren in ihre alten Verbände zurück, sobald für sie durch Neuformungen Ersatz bereit gestellt worden ist. Die Unteroffiziere und Mannschaften für die am 1. April d. J. neu aufzustellenden Stäbe werden aus andern Regimentern entnommen und durch Verminderung der Dekonomiehandwerker ersetzt. Die Zahl der letzteren, also der zum Dienst ohne Waffe ausgehobenen Mannschaften, vermindert sich auf diese Weise um 1610 Mann. Ob die bevorstehende Errichtung von Handwerkerabtheilungen bei den Korpsbekleidungsämtern mit einer weiteren Verminderung der Dekonomiehandwerker zum Zwecke von Neuformungen unter Einhaltung der gesetzlichen Präsenzstärke im Zusammenhang steht, wissen wir nicht; jedenfalls kann auf diesem Wege eine Vermehrung von Truppenteilen herbeigeführt werden, da dies nur durch Abänderung des Gesetzes vom 11. März 1887 geschehen könnte.

Wir haben uns auf die Pioniere und den Train bezogen, um den Nachweis zu führen, daß abermals eine Heeresverstärkung in Aussicht steht, weil die kaiserliche Verordnung bei diesen Truppen das Vorübergehende des am 1. April eintretenden Zustandes deutlich ausspricht. Immerhin werden diese Veränderungen geringfügig sein gegenüber denjenigen, welche bei der Feldartillerie zu erwarten sind. Die am 1. April bei dieser jüngsten der drei Hauptwaffen des Heeres eintretende Organisation ist so bunt-scheckig und deren dauernde Aufrechterhaltung so unmöglich, daß es ein Leichtes sein wird, ihre Unhaltbarkeit im Reichstag mit überzeugender Klarheit nachzuweisen. Wir werden zu erwarten haben, daß die gegebenden Faktoren einer diesbezüglichen Vorlage ihre Zustimmung nicht vorerthalten können, wollen sie nicht das Gesetz vom 27. Januar d. J., die Errichtung zweier Armeekorps betreffend, aufheben. Wie verlautet, soll auch bereits ein Gesetzentwurf über die Vermehrung der Feld-Artillerie für den nächsten Reichstag sich in Vorbereitung befinden.

In den 16 preußischen Armeekorps (die gesamte Heeresmacht des deutschen Reichs besteht nach dem Gesetz vom 27. Januar d. J. aus 20 Armeekorps, von denen 2 von Bayern, je eins von Sachsen und Württemberg und 16 von Preußen und den übrigen Staaten zu formiren sind) werden vom 1. April ab 9 verschiedene Organisationen der Feldartillerieregimenter bestehen! Die 1. Feldartilleriebrigade besteht z. B. aus dem Regiment Nr. 1 von 4 Abtheilungen und zwar drei fahrenden und 1 reitenden, 2 fahrende haben je 3, die 3. hat 2, die reitende 3 Batterien, das andere (16.) Regiment besteht aus 3 fahrenden Abtheilungen von je 3 Batterien, zusammen 17 fahrende und 3 reitende Batterien. Die 2. Feldartillerie-Brigade besteht aus dem Regiment Nr. 2 mit 3 fahrende Abtheilungen, von dieser 2 zu 3 und eine zu 2 Batterien; das andere Regiment (Nr. 17.) hat 2 Abtheilungen zu 3 fahrenden Batterien, zusammen 14 fahrende, keine reitende Batterien, u. s. w. Dass durch solche Kaleidosko-

Mittwoch, 12. März.

Inserate, die schmalpalierte Zeitzeile über deren Raum 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., auf bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

pische Organisation die Mobilmachung, ebenso wie die Heerführung außerordentlich erschwert wird, ist begreiflich und wird auch im künftigen Reichstag nicht bestritten werden. Aber das wußte man doch auch schon bei Aufstellung des jüngst genehmigten Militäretats und es wäre sowohl im Interesse des Heeres wie sonst besser gewesen, man hätte die schon damals im Stillen eingeleitete Vermehrung der Feldartillerie in den Forderungsnachweis mit aufgenommen.

Für die Notwendigkeit dieser Vermehrung werden noch andere Gründe ins Treffen geführt. Deutschland hat in 20 Armeekorps 364 Batterien (2 Lehrbatterien nicht mitgerechnet) und zwar 317 fahrende und 47 reitende, von diesen haben 77 Batterien im Frieden nur die Bespannung für 4, alle übrigen schon für 6, also die Geschütze der Kriegsbatterie. Frankreich hat in 19 Armeekorps 480 Batterien und zwar 403 fahrende, 57 reitende und 20 Gebirgsbatterien, alle im Frieden mit 6 bespannten Geschützen und einigen Munitionswagen. Jedes der 19 Armeekorps hat regelmäßig 2 Regimenter mit je 4 Abtheilungen zu 3 Batterien. Bei jedem der Regimenter Nr. 1 bis 19 hat eine der Abtheilungen 3 reitende Batterien, alle übrigen haben fahrende. Frankreich übertrifft uns mithin um 116 Batterien oder 696 Geschütze!

Man ist heute der Ansicht, daß die Einführung des rauchlosen Pulvers in zukünftigen Schlachten von der Feldartillerie in weit größerem Umfange als je vorher die Einleitung der Schlacht durch ein hartnäckiges Feuergefecht fördern wird, und daß von den Erfolgen desselben wahrscheinlich in viel höherem Maße als in den Schlachten des Krieges 1870/71 die Erfolge der Schlacht abhängen werden. Bei dem viel besprochenen Wettkampf in den Heeresverstärkungen zwischen Frankreich, Deutschland und Russland darf Frankreich seit Jahren sich eines erheblichen Vorsprunges rühmen, der am bedeutungsvollsten in der Organisation der Feldartillerie zum Ausdruck kommt. Sie zeigt, daß man zur Stärkung dieser Waffe, deren Schwäche im französischen und deren Stärke im deutschen Heere die großen Verluste der Franzosen im Kriege 1870/71 herbeigeführt haben soll, keine Mittel scheut, um sich die unbedingte Überlegenheit über Deutschland zu sichern. Man geht hierbei mit einer erstaunlichen Weitsichtigkeit zu Werke. Seit 1870 hat man die Feldartillerie von 164 auf 480, also um 316 Batterien vermehrt und augenblicklich beschäftigt man sich damit, die Artillerie um 600 Offiziere, darunter 64 Stabs-Offiziere und 475 Lieutenants zu vermehren, um im Kriege nicht gezwungen zu sein, wichtige Führerstellen mit wenig geübten Offizieren der Reserve besetzen zu müssen.

Treten wir der Frage näher, welche Organisation der deutschen Feldartillerie wohl beabsichtigt sein mag, so könnte man vielleicht die der 1. Feldartillerie-Brigade nach Vermehrung der 3. Abtheilung um 1. Batterie, als die normale, die der Zukunft ansehen. Es würde dann jedes Regiment aus 3 Abtheilungen zu 3 fahrenden Batterien bestehen, die ersten, die sogenannten Korps-Regimenter jeder Brigade würden außerdem noch 1 reitende Abtheilung zu 3 Batterien erhalten, die ganze Brigade würde also 21 Batterien, darunter 3 reitende, die Armee 420 Batterien, darunter 60 reitende, zählen; das würde einer Vermehrung von 43 reitenden und 43 fahrenden Batterien entsprechen. Wir würden dann hinter Frankreich immer noch um 60 Batterien zurückbleiben. Selbstredend würde sich eine so gewaltige Vermehrung auf eine Reihe von Jahren vertheilen müssen, denn dieselbe kostet nicht allein ungeheure Summen Geldes, es gehört auch Zeit dazu, um den Ersatz der Offiziere und Unteroffiziere, die bei den Neuformungen aus den vorhandenen Regimentern entnommen werden müssen, wieder heranzubilden.

Wann wird dieser beklagenswerthe militärische Wettkampf unter den europäischen Großstaaten einmal Ziel und Ende finden?

Deutschland.

△ Berlin, 10. März. Wie verlautet, ist die Frage, ob auf das Sozialistengesetz zu verzichten sei, noch nicht entschieden. Die Besprechungen des Kaisers und des Reichsfanzlers über die Angelegenheit dauern fort. Es wird angenommen, daß diese Frage, falls sie entgegen den Vorschlägen des Fürsten Bismarck geordnet werden sollte, doch nicht zu einer Verschärfung der Meinungsgegenstände an den leitenden Stellen führen wird. Die Differenzen liegen tiefer und sind mehr prinzipieller Natur; das Problem des Sozialistengesetzes kann als Anzeichen, aber nicht als alleiniger Inhalt des vorhandenen Gesetzes gelten. Obwohl die Meldungen über das Fallenlassen des Ausnahmegesetzes sehr bestimmt auftreten, und obwohl sie, wie wir recht gut wissen, von beachtenswerther Seite kommen, ist das letzte Wort doch noch nicht

gesprochen. — — Dass dem Mangel einer Arbeitsstatistik in Deutschland abgeholfen werde, scheint einstweilen noch ein frommer Wunsch zu bleiben. Unlängst wies das leitende offiziöse Blatt auf die Notwendigkeit hin, den Beruf der Auswanderer zu ermitteln, und einer solchen Forderung mag sich die Regierung auch geneigt erweisen. Denn diese hat wohl nichts gegen eine Erweiterung unserer Wirtschaftsstatistik einzubringen, nur scheint sie entschlossen, an der Grenze zwischen Wirtschafts- und Sozialpolitik mit der Statistik Halt zu machen. Auf dem Gebiete der Sozial- insbesondere der Arbeitsstatistik, ist bekanntlich nächst den Vereinigten Staaten von Nordamerika England am weitesten vorgeschritten. Das englische Handelsamt hat vor Kurzem einen Bericht über die Arbeitseinstellungen im Jahre 1888 veröffentlicht. (Allzu rasch geht es mit dem Zustandekommen derartiger Arbeiten nicht). Der Bericht ist von Burnett verfaßt. Er erweckt eines Theils an sich ein gewisses Interesse, andertheils veranlaßt er die Frage: Was würde eine analoge Statistik für Deutschland wohl ergeben und hätte die Statistik wohl einen Einfluss auf das praktische Verhalten der Arbeiter? Die Gesamtzahl der Streiks im vereinigten Königreich betrug im genannten Jahre 509. Davon entfielen 155 auf die Baumwollindustrie, 137 auf den Kohlenbergbau, 62 auf den Schiffbau, 42 auf Maschinenbau und Eisengießereien u. s. w. Auf die einzelnen Länder vertheilte sich die Gesamtzahl der Streiks in folgender Weise: 392 kamen auf England (außer Wales), 22 auf Wales, 94 Schottland und ein einziger auf Irland. Die volle Hälfte der vorgefallenen Streiks spielte sich in Lancashire und Yorkshire ab. Lohnstreitigkeiten bildeten die Veranlassung zu den meisten Arbeitseinstellungen. 320 (also über 64 Prozent) entstanden dem Streiken der Arbeiter nach einer Lohnherhöhung; davon waren 175 in allen Punkten und 76 theilweise erfolgreich. In 54 Streiks wehrten sich die Arbeiter gegen eine Lohnherabsetzung, und es ist höchst bemerkenswerth, daß sie in der Abwehr viel weniger glücklich waren, als im Angriff; nur 12 dieser Streiks hatten einen günstigen Erfolg. Von Streiks, über die man nähere Einzelheiten erlangt hatte, waren 180 erfolgreich, dabei Arbeiter beteiligt 65598, 94 theilweise von Erfolg, dabei Arbeiter beteiligt 17602, und 92 ohne Erfolg, dabei Arbeiter beteiligt 29000. Von 422 Arbeitseinstellungen wurde die Dauer festgestellt; sie währte zusammen 7652 Tage, durchschnittlich also jede 17 Tage. Im Ganzen erscheinen hiernach die Ergebnisse der Streiks als für die englischen Arbeiter günstige. In Deutschland würde das Ergebnis sich als viel ungünstiger herausstellen. Auf die Gründe, warum die englischen Arbeiter mehr durchzusetzen pflegen, als unsere deutschen, soll diesmal nicht eingegangen werden. Wir möchten nur die Ansicht ausdrücken, daß eine Statistik der deutschen Streiks und ihrer Erfolge die Arbeiter, welche durch die englische Statistik vielleicht einen Sporn zu Streikversuchen erhalten könnten, in manchen Fällen von Arbeitseinstellungen abhalten würde. Unter den vielgesuchten Mitteln zur Vermeidung oder Verminderung der Streiks wäre eine Streikstatistik wohl nicht das Schlechteste. — — Die Frage der Errichtung des Kaiser-Wilhelms-Denkmales ruht gegenwärtig vollständig. Im Reichsamt des Innern sind die Gutachten der Preisrichter zusammengestellt worden, und es wird nunmehr von der Entschließung des Kaisers abhängen, ob und in welcher Weise aus diesem Material die praktischen Folgen in Form einer entsprechenden Vorlage an den Reichstag gezogen werden sollen. Wie es heißt, steht keineswegs fest, daß die eingelaufenen Gutachten eine hinreichende Unterstützung für den Gedanken darbieten, das Denkmal auf der Schloßfreiheit zu errichten. Der Kaiser bleibt indessen bei diesem Plane stehen. Ausgeschlossen ist aber nicht, daß eine nochmalige Prüfung der Frage, die doch nicht bloß nach persönlichen Gesichtspunkten entschieden werden kann, zu anderen Ergebnissen führt. Bisher ist keine einzige der in Betracht kommenden Instanzen zu einer Auseinandersetzung über die Platzzfrage aufgefordert worden. Nur das Eine weiß man, daß Professor Begas derselben Meinung wie der Kaiser ist und die Schloßfreiheit für den günstigsten Standort des Denkmals hält. Nach dem befriedlich ungenügenden Entwurf, mit welchem sich Begas an der Konkurrenz vom vorigen Herbst beteiligt hatte, will dies Privaturtheil aber wenig befagen.

Zu den Verhandlungen des Staatsraths berichtet die „Kreuzzeitung“ nachträglich noch Folgendes: „Der Kaiser hat zwar seiner Befriedigung über den Verlauf der Verhandlungen und der Absicht Ausdruck gegeben, den Staatsrat häufiger einzuberufen, da derselbe als eine Quelle anzusehen sei, aus der man die Erfahrungen des praktischen Lebens kennen lerne. Bestimmte Gegenstände wurden aber dabei nicht vom Kaiser genannt. Der vom Bundesrath gelehnte Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Gewerbegerichten und

Einigungsämtern, wurde deshalb an die Mitglieder des Staatsrathes vertheilt, weil er als Unterlage bei einer zur Berathung stehenden Frage diente. Die Mittheilung eines hiesigen Blattes, daß über die Verhandlungen des Staatsrathes stenographische Berichte aufgenommen worden seien, ist unrichtig. Es ist nur vom Regierungsrath Dr. Wilhelm, der dem Staatssekretariate beigegeben ist, ein sogenanntes Protokoll angefertigt."

— Wie dem „Hamb. Korresp.“ geschrieben wird, werden in Kürze Vorschriften über Veränderungen der Hofstracht der Hofbeamten am kaiserlichen Hofe ergehen. Gleichzeitig dürfte auch die Frage der Kniehosen und zwar im bejähenden Sinne, und überhaupt des Hofanzugs für Zivilpersonen, welche keine Amtstracht besitzen, erledigt werden.

— Die „Btg. des Vereins deutscher Eisenb.-Verwalt.“ schreibt: „Der königliche preußische Regierungsbaumeister Jasmund, welcher seit zwei Jahren im Orient sich auf Urlaub befindet und neben archäologischen Studien den Neubau des Bahnhofes in Konstantinopel entworfen und ausgeführt hat, ist als kaiserlich ottomanischer Hof- und Ministerialrath verpflichtet worden. Herrn Jasmund ist hierzu von der preußischen Regierung unter Vermittelung der hohen Pforte ein weiterer Urlaub ertheilt worden. Der Neubau des Bahnhofes in orientalischen Stilsformen, das bei der jüngsten Anwesenheit unseres Kaisers enthüllte Moltke-Denkmal, das ebenfalls von Herrn Jasmund entworfen und ausgeführt wurde, sowie verschiedene Privathäuser hatten die Aufmerksamkeit hoher türkischer Kreise auf sich gezogen.“

— Nach einer Meldung der „Köln. Zeitung“ werden Bayern, Hessen und Elsaß-Lothringen bei der Arbeiterschutzkonferenz durch Sachverständige vertreten sein.

— Die Vorlage, betreffend die Gehaltsaufbesserung der Beamten, dürfte, nach der „Staaten-Korr.“, voraussichtlich erst nach Ostern an den Landtag gelangen. Die kommissarischen Berathungen über die im Finanzministerium ausgearbeiteten Grundzüge für die Gehaltsaufbesserung sind noch im Gange, werden aber in Kürze beendet sein. Obwohl hier nach eine definitive Entscheidung über die Angelegenheit seitens der maßgebenden Instanzen noch nicht getroffen ist, so steht doch so viel fest, daß die Gehaltsaufbesserung nach Maßgabe der verfügbaren Mittel und der in Betracht kommenden Beamtenklassen sich in relativ engen Grenzen zu halten hat; die betr. Totalsumme wird etwa 13 bis 15 Millionen betragen und sich auf die unteren Beamtenklassen und wohl einige sehr bedürftige Kategorien der mittleren erstrecken. Auch die Volkschullehrer werden nach Maßgabe des Art. 23 der Verfassung in die Gehaltsaufbesserung mit einbezogen sein.

— Nicht in der Herbstsession, wie die „Hamb. Nachr.“ behaupten, sondern schon in der bevorstehenden Session des Reichstags wird demselben die angekündigte Militärvorlage zugehen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in derselben eine Vermehrung der Feld-Artillerie in weiterem Umfange, als bisher angenommen, verlangt werden wird. Die Vermehrung der Batterien soll die Zahl von 60 weit überschreiten.

— Ueber die Umnutzung der ostafrikanischen und südafrikanischen Kolonien in Kronkolonien nach Art von Kamerun und Togo, wovon schon öfter die Rede war, wird der „Bosz. Btg.“ berichtet. In Ostafrika soll an die Spitze der Verwaltung Emin Pascha mit weitgehenden Vollmachten treten. In Bezug auf die ostafrikanische Gesellschaft scheinen Veränderungen weittragender Bedeutung bevorzuschen. In Südwest-Afrika werde die formelle Uebernahme der Le-

tung der Kolonie durch das Reich nicht lange mehr auf sich warten lassen, denn die Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika dient ernstlich an Liquidation. Endlich solle auch das erst am 15. August erlassene Berggesetz für Südwest-Afrika wieder aufgehoben und durch ein neues ersetzt werden. — Es bleibt abzuwarten, was an diesen Mittheilungen Wahres ist. Unwahrscheinlich klingen dieselben unter den obwaltenden Verhältnissen nicht. Es fragt sich nur, was der neue Reichstag dazu sagen wird.

— Stanley wird erst in zwei Monaten in Berlin erwartet.

— Der Vaterländische Frauenverein hielt am Montag in der Singakademie zu Berlin seine 24. Jahressammlung ab. Dem erstatteten Jahresbericht ist Folgendes zu entnehmen: In erster Reihe war es wieder die Linderung der durch die Überschwemmungen herverursachten Not, welche den Verein beschäftigt hat. Das Rothstandsgebiet hatte jedoch einen wesentlich geringeren Umfang als im Jahre 1888. Ein weiteres Gebiet reger Thätigkeit war die Vorbereitung der Fürsorge für den Kriegsfall. Der Vaterländische Frauenverein hat in dieser Beziehung Anschluß an die Männervereine vom Roten Kreuz gesucht, um die gemeinsame Thätigkeit zu sichern und zu regeln durch Errichtung vereinigter Komites und Eintheilung derselben in Sektionen für die verschiedenen Zweige der Thätigkeit. Zum Theil sind förmliche Mobilisierungspläne aufgestellt worden. Des Weiteren hat sich der Verein der hauswirtschaftlichen Ausbildung der Mädchen aus den ärmeren Volksschulen gewidmet. Von einer sehr großen Anzahl von Frauenvereinen wird der Näh-, Strick- und Fleißunterricht gepflegt, Unterricht im Kochen und Haushalten findet erst an wenigen Orten statt. Die Einnahmen des Hauptvereins beliefen sich auf 41 230 M. Die Ausgaben betrugen 68 047 M. Das Vermögen hat sich dementsprechend von 360 065 auf 333 248 M. verringert.

— Die Gesamtzahl der Zweig- und Provinzialvereine ist von 696 auf 716 gestiegen, die Zahl sämtlicher Mitglieder beträgt jetzt 95 509 gegen 90 205 zu Beginn des Jahres. Das Baar- und Kapitalvermögen von sämtlichen Vereinen beträgt 2 159 611 M. Außerdem besitzen die einzelnen Vereine Grundstücke, Anstalten, Inventar und dergleichen im Werthe von 2 091 161 M.

— Wegen Regelung der Krankenpflege in Ostafrika werden der „Nat.-Btg.“ zufolge gegenwärtig Verhandlungen im auswärtigen Amte geflossen. An derselben nehmen Vertreter der dort ansässigen Missionsgesellschaften, des Frauenvereins für Krankenpflege in den deutschen Kolonien, sowie der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft Theil. Wie die „Nat.-Btg.“ wissen will, werden die Missionen die Krankenpflege auf Zanzibar selbst übernehmen, während für das afrikanische Festland besondere Vereinbarungen zwischen den beteiligten Faktoren behufs gleichmäßiger Vertheilung der Einrichtungen und Anstalten für die Krankenpflege getroffen werden sollen.

— Konsul Bohsen von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft hat der „Nat.-Btg.“ zufolge von Zanzibar die Rückreise nach Europa angetreten. Derselbe wird am 28. d. M. in Berlin eintreffen. Der Ausschuß der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft hat in vergangener Woche eine Sitzung abgehalten, in welcher u. a. über den inzwischen im Wortlaut eingetroffenen neuen Sultanvertrag verhandelt wurde. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Ankunft des Herrn Bohsen wurde die Berathung vertagt.

— Breslau. Die Direktion der Vereinigten Königs- und Laurahütte sagt in ihrem neuesten Jahresbericht über die Lohnfrage: Die Löhne unserer Arbeiter sind im Allgemeinen als auskömmliche zu bezeichnen und werden, wo solches bei einzelnen Kategorien wünschenswerth erscheint, weiter aufgebessert werden. Über das Maß des Billigen und im Interesse des Bestehens der Industrie zulässigen werden wir dabei nicht hinausgehen und glauben, unsere Arbeiter zufrieden stellen zu können, wenn nicht von außen Einnischungen erfolgen und damit Unzufriedenheit und Begehrlichkeit in ihre Kreise getragen werden. Die Arbeiter sind sich bewußt, daß in den nicht fern liegenden Zeiten der schweren Bedrängnis und Unrentabilität der Industrie ihre Löhne nicht reduziert, daß sie aber bei eintretender Beserung der Geschäfte gesteigert werden sind. Am allerwenigsten will ein verständiger Arbeiter eine Beschränkung in der Ausnutzung seiner Arbeitskraft und Zeit (?) und es fehlt ihm nicht an der Erkenntniß, daß er nur in fleißiger Arbeit sein dauerndes Heil finden kann, und daß dann seine Lage eine viel vortheilhaftere und gesicherte ist und bleiben wird, als die vieler Millionen seiner Mitbürger.

Oesterreich-Ungarn.
* **Best.** 10. März. („Bosz. Btg.“) Nach wie vor ist die größte Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß Graf Szapary das Kabinett bildet, und daß alle bisherigen Minister, mit Ausnahme des politisch indifferenten Grafen Teleky, im Kabinett verbleiben. Gewisse Schwierigkeiten scheint die künftige Stellung Tisza zu bieten, die jedoch wahrscheinlich damit beilegt werden dürften, daß Tisza sich vorläufig vom parlamentarischen Leben zurückzieht. Vermöll wird sein Rücktritt nicht der eines gefallenen Ministers, sondern eines von einer starken Partei umgebenen Parteiführers sein. Morgen wird die Mehrheit ihm einen herzlichen Abschied bereiten und ihn ihrer ferneren Anhänglichkeit versichern. Gleichwohl ist gewiß, daß Tisza für lange Zeit aus dem öffentlichen Leben scheidet, einerseits um dem Hause zu entgehen, welcher gegen ihn aufgehäuft ist, andererseits weil die neue Regierung sich nur dann in voller Sicherheit fühlt, wenn sie zugleich die Führung der Partei in Händen hat. Die neue Gestaltung des Reichstages dürfte folgende sein: Die gemäßigte Opposition wird erklären, daß sie von dem Kabinett Szapary kein grundsätzlicher Gegensatz trennt; folglich nehme sie eine zuwartende Stellung ein. Die äußerste Linke wird zwar hinsichtlich Rossuths anfragen. Da aber Szapary keinerlei Verpflichtungen in dieser Richtung belasten, da endlich auch die gemäßigte Opposition sich von der Bewegung zurückzieht, so dürfte dieselbe beilegt werden. Die Bildung des neuen Kabinetts dürfte im Laufe der Woche erfolgen.

B el g i e n.

* **Brüssel**, 9. März. König Leopold hat bei einem der besten Goldschmiede Brüssels ein goldenes Kästchen bestellt, welches zu einem Geschenk für Stanley am Tage seiner Ankunft in Brüssel bestimmt ist. Dieses Kästchen, auf dessen Deckel von Edelsteinen umgeben das Medaillonbild Stanleys angebracht wird, wird durch prächtig ziselirte Arbeit ein wahres Kunstwerk sein. In demselben wird sich als weiteres Geschenk des Königs das Großkreuz des Leopold-Ordens befinden. Stanley wird, bevor er nach London geht, sich einige Tage in Brüssel aufzuhalten und als Guest des Königs im königlichen Schlosse wohnen. Man erwartet die Ankunft Stanleys Ende dieses Monats oder Anfang April.

R uß l a n d u n d P o l e n .

× **Warschau**, 10. März. Bekanntlich ist im Königreich Polen Ausländern verboten, Grund und Boden auf dem Lande zu erwerben. In Folge eines vorgekommenen Falles erschien es nun fraglich, ob in das Verbot mit einbezogen sei Grund und Boden, welcher zwar den Städten oder Bewohnern in den Städten gehört, aber außerhalb des städtischen Weichbildes liegt. General-Gouverneur Gurko, dem diese Frage zur Entscheidung vorgelegt wurde, hat dieselbe natürlich in möglichst beschränkender Weise entschieden. Es wird von ihm darauf hingewiesen, daß viele Städte Land besitzen, welches zur Erweiterung der Stadt angekauft, vorläufig aber nicht bebaut ist; da diese Territorien meistens zwischen ländlichen Besitzungen liegen, so würde die Erlaubnis, diese Territorien zu erwerben, eine Umgehung des Gesetzes sein, nach welchem Grund und Boden auf dem Lande von Ausländern nicht angekauft werden soll. Diese Entscheidung ist vom Minister bestätigt worden. — Zu dem Dienstjubiläum des strengen Kurators für den Warschauer Lehrbezirk, Apuchtin, welches binnen einiger Monate stattfindet, werden schon gegenwärtig Vorbereitungen getroffen. In allen Gymnasien des Königreichs Polen werden „freiwillige“ Beiträge zu einer Ehrengabe gesammelt, welche dem „Beförderer russischer Bildung“ im Königreich Polen überreicht werden soll. — Drei Primaer eines Gymnasiums in Warschau sind dafür erklidirt worden, daß man das vom Jahre 1863 her bekannte

Elsa's Theaterkritiken.

Sehr drollige „Publikationen aus Elsa's Tagebücher“ veröffentlicht die Zeitschrift „An der schönen blauen Donau.“ Elsa's Theaterkritiken, mitgetheilt von T. von Lichtenau, sind überaus launig. Hier einige Proben: Das Klassische, das hab' ich satt! Ist es denn nicht genug, daß wir uns in der Schule den Kopf damit aufzüllen müßten, wer wen besiegt hatte, — als ob das nach so langer Zeit nicht gehupft wie gesprungen wäre; denn was haben der Alexander der Große und der Herr von Hannibal jetzt davon, daß man ihretwegen so viel Manschetten mit Jahreszahlen bekratzelt? Auch noch außerhalb der Schule versetzt mich das Klassische bis ins Theater hinein, wo ich doch wahrhaftig nicht hingeho, um die chronique scandaleuse des Hauses Tantalus zu erfahren oder die Geschichte vom Argonautenzug, der mir in unliebsamer Erinnerung geblieben ist, weil ich während desselben mit meiner neuen goldenen Uhr spielte und dabei die Feder zerbrach. Wenn ich Mama bitte, mir den Besuch eines modernen französischen Stükkes zu gestatten, wo die Wolter die aufregendsten Toiletten und die herzerreizendsten Schlafröcke anhat, so sagt sie: „Mein Kind“ (wenn Mama „mein Kind“ sagt, so kommt immer etwas sehr Unangenehmes heraus, das weiß ich schon), „mein Kind, das ist nichts für Dich.“ Nichts für mich! Nun ja, dann ist eben die Heldin eine Person . . . hm . . . eine Person . . . na, comme il faut ist sie eben nicht. Ja, sind denn die weiblichen Personen in den klassischen Stükken immer solche Tugendmuster? Gar nicht von Gretchen zu reden, von der es allbekannt ist, daß sie ihre ganze Familie ins Unglück gestürzt hat, und daß sie mit „Horch, die Glocken hallen dumpf zusammen“ endigt — aber die Uebrigen?

Unger als die Medea kann es keine treiben. Die bringt ja in jedem Theil der Trilogie Demanden um, und zuletzt wäre sie gewiß wegen Massenmords vors Schwurgericht gekommen, wenn sie nicht den gewissen Drachenwagen gehabt hätte. Die Phädra ist ein sehr verlogenes, heimtückisches

Frauenzimmer. Ich kann sie nicht ausscheiden, weil der arme Hippolyt wegen ihr so unglücklich wird. Und der Adelheid im „Götz“ könnte man ihre Niedertracht nie verzeihen, wenn sie nicht von der Wolter so reizend abscheulich gespielt würde und zuletzt bei bengalischer Beleuchtung so malerisch zu Grunde ginge.

Neugierig bin ich, ob der Egmont das Klärchen wirklich geheirathet hätte, wenn er am Leben geblieben wäre. Ich glaube nicht. Und sie hat sich doch so fürchterlich für ihn kompromittirt. Ich kann mir denken, was dazumalen in Brüssel bei den Kaffeevisiten von ihr gesprochen worden ist.

Das Käthchen von Heilbronn hat rein gar keinen Charakter. Einem Mann so nachzulaufen! Da machen es die Heldinnen der Marlitt schon anders. Die lassen „ihn“ so lange zappeln, bis knapp vor Schlüß des Romans; und wenn es auch alle Welt weiß, sie ahnen nie etwas von „seiner“ Liebe bis zur letzten Seite. Und das ist recht! Nur zappeln lassen!

Wie die Desdemona sich in den Othello verlieben konnte, das bleibt mir ewig unverständlich, und wenn man mir auch gleich einen Berg Chokoladenkräppen herstellte, damit ich es glauben sollte. Weil er Gefahren bestand? Ebenso gut könnte man sich in einen Invaliden verlieben, dem man bei Solferino oder irgendwo ein paar Beine weggeschossen hat. Nein, wenn ein Mohr auch seine Schuldigkeit gethan hat, zum Verlieben ist er deshalb doch noch nicht, und er hätte sich gewiß nicht in die Desdemona verschaut, obwohl sie ihm Mitleid schenkte, wenn sie eine Negerin gewesen wäre.

Die Sappho ist eine anständige Person, aber schön ist es gerade auch nicht von ihr, daß sie die Melitta heimlich nach Chios bringen lassen will. Und dann gefällt es mir gar nicht, daß sie, die doch eigentlich schon eine alte Schachtel ist, so einen jungen Mann heirathen möchte, noch dazu einen so fadenscheißen Kerl, wie der Phaon eigentlich ist. Wegen seiner brauchte sie sich auch nicht gerade ins Meer zu stürzen, denn das muß nachher doch recht zu wider für die Melitta gewesen sein, und

später, wenn sie sich mit dem Phaon gestritten hat, dann hat sie gewiß öfter gesagt: „Wenn Du doch lieber die Sappho geheirathet hättest!“

Ich habe gar nichts gegen die Iphigenie. Im Gegentheil, ich achte sie hoch, obwohl es mir immer vorkommt, als wolle sie einen Mythologie-Vortrag halten; aber ein Stück ohne Brillanten, das ist doch öd! Und für so viele Tugenden ein einziges Kostüm, das ist auch ein wenig zu wenig.

Dumm ist es, daß im Hamlet solch ein ganzer Krempl unschuldiger Leute sterben muß, Polonius, Hamlet, Ophelia, Hekuba (nein, ich irre mich, die nicht), Laertes, Horatio und die Schuldigen sterben blos so mit, das geht schon in einem. Wo bleibt da die Strafe? Ich kann es dem Hamlet überhaupt nicht verzeihen, daß er nicht gleich, wie ihm der Geist extra Alles mittheilt, wovon sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt und was im Staate Dänemark faul ist, hingehört und dem lieben Onkel seinen Säbel zu kosten giebt. Warum er es eigentlich nicht thut? Ich kann mir blos denken, daß das Stück dann zu kurz wäre, denn so würde ja ein Einakter drüber. Und dann hätte man nicht zwei große Zwischenakte, wo der eiserne Vorhang fällt und man ins Foyer geht und mit den Lieutenant's kokettiert. Also, es ist eigentlich doch gut, daß der Hamlet seinen Onkel nicht erschlägt; man kann seine Zurückhaltung nur loben.

Hätte der Lear nur mich gefragt! Ich hätte ihm gleich sagen können, wie sich seine Töchter gegen ihn benehmen würden. Mir selbst ist es schon so gegangen. Als ich nämlich einmal glaubte, ganz erwachsen zu sein, verschenkte ich in einer mir noch heute unerklärlichen Anwandlung von Grobmuth alle meine bunten Bilder an Lilli. Nachher besiel mich aber Neu, weil ich vielleicht doch noch nicht völlig erwachsen war, aber Lilli wollte mir nun nicht eines von den vielen Bildern zurück schenken, nicht eines. Seitdem bin ich vorsichtiger geworden. Wenn ich ein Königreich hätte und ich bekäme das Regieren fett, so würde ich dasselbe höchstens vermieten, aber verschenken nie!

polnische Nationalheld: Boże cos Polskie in ihrer Wohnung gefunden hat. — In hiesige bakteriologische Institut sind während des vorigen Monats 32 Personen (davon 10 aus Warschau, 11 aus den übrigen Gouvernementen des Königreichs, 11 aus fernerer Gegenden des Kaiserreichs) aufgenommen worden, welche von tollwütigen Hunden gebissen worden sind. So anerkennenswerth unter den obwaltenden Verhältnissen die Existenz eines derartigen Instituts ist, so beweist denn doch die große Anzahl der in einem Monate vor gekommenen Fälle von Bissen durch tollwütige Thiere, daß es im Königreich an einer strengen Landes-Polizeiverordnung fehlt, durch welche Maßregeln gegen das Umsichgreifen der Tollwut getroffen werden. — In Łódź sind binnen kurzer Zeit 3 Fabriken abgebrannt; die letzte ist die Prinzessche Fabrik, welche erst vor 4 Jahren nach einem Brande neu errichtet worden ist, gewesen. Der entstandene Schaden wird auf 65 000 Rubel geschätzt.

Parlamentarische Nachrichten.

Dem Abgeordnetenhaus ist von dem Abg. Rintelen folgender Antrag zugegangen: Artikel 1. An Stelle des § 10. Eingang des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 (Gesetzsammlung S. 268) tritt folgende Vorschrift: Der Berechnung der Pension wird dasjenige gesammte Dienstinkommen des Beamten, welches ihm am Tage des Dienstauftritts nach Maßgabe des für das betreffende Etatjahr festgestellten Besoldungsetats, derselbe mag bereits ausgeführt sein oder nicht, vermöge seines Dienstalters zu steht oder zustehen würde, so weit es nicht zur Besteitung von Repräsentations- oder Dienstaufwandsosten gewährt wird, nach Maßgabe der folgenden näheren Bestimmungen zu Grunde gelegt. Artikel 2. Das Gesetz tritt mit dem Tage seiner Bekündigung in Kraft.

Für die Nachwahl in Magdeburg haben die Freisinnigen den Statistiker, Oberregierungsrath Engel, die Sozialdemokraten Redakteur Bock-Gotha aufgestellt. — Abgeordneter Goldschmidt hat bisher eine Erklärung darüber, ob er das Mandat in Liegnitz oder in Orlau annimmt, nicht abgegeben.

Nach amtlichen Ermittelungen bezeichnet der Reichstag von den 15 in Elsäss-Lothringen gewählten Abgeordneten zum Reichstage 10 (Winterer, Grad, Guerber, Simonis, Lang, v. Wietrich, Manges, Neumann, Delles, Küchly) als Elsässer, einen (Hikel-Mühlhausen) als Sozialdemokraten, den Abgeordneten Zorn von Bulach als konservativ; Dr. Hoeffel-Zabern als Mitglied der Reichspartei und die Abgeordneten Dr. Petri Stadt Straßburg und Dr. North, Landkreis Straßburg als Nationalliberale.

Freiherr v. Schorlemer-Alst hat an die Wähler des Kreises Bochum ein Dankschreiben gerichtet, in welchem es heißt: „Ich übernehme das Mandat, nachdem ich vor Kurzem von einem schweren Krankheitsanfall betroffen wurde. Ich werde daher genehmigt sein, meiner Tätigkeit im Reichstage und meiner Teilnahme an den Verhandlungen derselben diejenigen Schranken zu ziehen, welche die notwendige Rücksicht auf die volle Herstellung meiner Gesundheit und die Erhaltung meiner Kräfte für die Erfüllung der mir obliegenden Pflichten fordert.“

Lübeck, 8. März. Der sozialdemokratische Abgeordnete Schwarz ist an einer Lungenentzündung erkrankt.

Lokales.

Posen, den 11. März.

* Die „Volks-Zeitung“, welche unlängst erst genöthigt war, eine verleumderische Behauptung gegen einen unserer Berliner Korrespondenten zurückzunehmen, sucht heut die politische Haltung der „Posener Zeitung“ zu verdächtigen, indem sie die unwahre Behauptung aufstellt, dieselbe „feiere den Polizeipräsidienten von Riehthofen als vollendetem Kavalier.“ In unserem Berliner Δ-Briefe vom 7. März (Nr. 172 d. Ztg.) hieß es wörtlich:

„Dass Minister Herrfurth es nöthigenfalls an der erforderlichen Korrektur gegen den Berliner Polizeipräsidienten nicht fehlen lässt, zeigt folgender neue Fall. Herr v. Riehthofen versagte nach bekannter Praxis einem Polizeikommissar Braun die Erlaubnis, sich in einer Privatklagesache füttig contra Stubenrauch als Zeuge vernehmen zu lassen. Der Minister hob auf eingelagerte Beschwerde dieses Verbot auf. Herr v. Riehthofen gilt als vollendet Kavalier, aber die Grundsätze seines Landsmannes v. Puttkamer leiten ihn.“

Aus diesem Satze hat die „Volkszeitung“ zu ihrem Zweck nur die Worte „vollendet Kavalier“ herausgehoben, den Zusammenhang, in welchem dieselben angewendet sind, aber wohlweislich verschwiegen und knüpft daran die freundliche Bemerkung:

Angesichts dieses „regierungsfähigen“ Freisinns empfindet man schon eine gewisse Sehnsucht nach dem „regierungsfähigen“ Nationalliberalismus. Alles was recht ist, aber vor den „vollendeten Kavalieren“ Puttkamer, Riehthofen, Thring-Mahlow u. s. w. hat die „National-Zeitung“ doch nie scherzen.

Im Eingange ihres Artikels spricht die „Volkszeitung“ von Anstand und Ehrlichkeit. Nun — auf welcher Seite in diesem Falle Anstand und Ehrlichkeit sind, das können wir getrost dem Urtheil der Öffentlichkeit überlassen.

d. **Landschaftliche Wahlen.** Bei den am Sonnabend stattgefundenen Wahlen von Deputirten des engeren Ausschusses der Jahrgesellschaften der Posener Landschaft wurden außer den von uns bereits angegebenen Herren gewählt: Im Landeskreis Kempen-Schildberg-Ostrowo-Adelnau-Pleschen-Tarotschin für das System I. (4 proz. Pfandbriefe) v. Chelkowski-Stargrod, für das System II. (3½ proz. Pfandbriefe) v. Skarzyński-Wiedzychod; im Landeskreis Bomiąt-Keutomisch-Grätz-Weseritz-Schwerin für das System I. Jacobi-Trzcionka, für das System II. Brest-Bieske; im Landeskreis Wongrowitz-Znin für das System I. Körner-Stulencin, für das System II. v. Blumenthal-Tarnowo.

* **Stadttheater.** Morgen, Mittwoch, wird — wie schon erwähnt — Herr Matkowski hier den Karl Moor in „Die Räuber“ spielen, eine Rolle, mit welcher der Künstler vor kurzer Zeit in Breslau Erfolg gemacht hat und die seiner kraftigen, sicheren Spielweise ganz besonders zusagt. Am Freitag wird dann als Abschluß des kurzen Gaftspiels Guzikws „Urtel Acosta“ folgen.

-u. **Quartett- und Konzertsänger-Gesellschaft.** Morgen und Donnerstag werden die Engelhardtschen Leipziger Quartette und Konzertsänger im Lambertschen Saale zwei humoristische Szenen veranstalten. Nach den Kritiken über dieselben in auswärtigen Blättern zu schließen, verfügt die Gesellschaft über tüchtige Kräfte und wollen wir daher nicht verfehlten, auf ihr hiesiges Auftritt auch an dieser Stelle aufmerksam zu machen.

d. **Ein polnischer Sängertag,** zu welchem die polnischen Gesangvereine im preußischen Anteil und außerhalb desselben eingeladen sind, soll Anfang Juli d. J. in Posen stattfinden. Die Einladungen gehen von dem Vorstande des hiesigen polnischen Sängerbundes aus, an dessen Spitze der Domorganist Bolesław v. Dembinski steht.

* **Die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins** hält am 13. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Schwerinischen Saale eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht außer geschäftlichen Angelegenheiten auch ein Vortrag des Herrn Oberlehrer Matzsch über „Reiseerinnerungen: I. Vom Bodensee zum Bernina.“ Der Vortrag verspricht interessant zu werden.

-u. **Die gewerbliche Lehranstalt „Frauenfach“ mit Mädchen-Fortbildungsschule,** welche unter staatlicher Aufsicht steht, versucht befamlich den Zweck, durch theoretischen und praktischen Unterricht zur Hebung und Förderung des Handarbeitswesens beizutragen, die Böblinge zu praktischer und nützlicher Thätigkeit anzuleiten und vorzubereiten und diejenigen Fertigkeiten und Kenntnisse zu erzielen, die für das Haus, das Geschäft und den Lehrberuf von Wichtigkeit sind. Die Anstalt, welche nun nahezu zehn Jahre erfolgreich wirkt, zerfällt in drei Abtheilungen und zwar in die eigentliche Gewerbeschule, welche von jungen Damen aus den höheren Ständen besucht wird, in das Seminar zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen und in die Mädchen-Fortbildungsschule. Der Unterricht erstreckt sich in allen Abtheilungen auf Schneiderin, Konfektion (Maschinen), Taillen-Schnittmusterzeichnen unter steter Berücksichtigung neuester Zeichenmethoden etc. Wäsche, Hand- und Nähmaschinen-Räthen, Zeichnen, Stickerei, Glanzplättchen u. s. w. Der Unterricht wird systematisch in Spezialklassen ertheilt, und werden in demselben durch einheitliches und sachgemäßes Vorgehen bei bedeutender Zeiterparnas bessere Erfolge erzielt, als das sonst möglich wäre. Die Frequenz der gewerblichen Lehranstalt ist eine außerordentlich rege. Die Zahl der Mädchen in der Fortbildungsschule ist in diesem Jahre auf über hundert gestiegen. Der Unterricht wird von sechs Lehrkräften in zweckmäßiger Weise ertheilt. Die Theorie geht mit der Praxis Hand in Hand. Auch die Kunst des Buschenschneidens wird in diesem Institut geübt. Die Zeichnungen werden entworfen und alsdann nach denselben die Kleidungsstücke in Papier zugeschnitten. Durch Einführung einer neuen Blätterrichtung nach Dessauer Muster dürfte das Institut ebenfalls dokumentirt haben, daß es bestrebt ist, sich alle Verbesserungen auf den einschlägigen Gebieten zu Nutze zu machen. Wie wir hören, soll zum Herbst dieses Jahres in der Anstalt, vielseitig geäußerten Wünschen nachkommend, auch eine Hochschule eingerichtet werden.

-u. **Von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts** ist gestern Stephan Willich, der frühere Redakteur des „Orendowitz“, wegen Beleidigung der hiesigen Polizei zu einer Geldstrafe von 50 Mark event. zu einer entsprechenden Gefängnisstrafe verurtheilt worden. Die Beleidigung wurde in einem Artikel der Nr. 276 des qu. Blattes gefunden, in welchem der Redakteur die Schankverhältnisse auf der Wallischei einer Kritik unterzog.

* **Absertigung des Gepäcks nach Bahnhöfen der Berliner Stadtbahn.** Aus wiederholten Beschwerden der Reisenden ist zu entnehmen, daß bei der Absertigung des Gepäcks nach den Bahnhöfen der Berliner Stadtbahn nicht überall mit der nötigen Sorgfalt verfahren wird. Es kommt häufig vor, daß das nach einem der weniger benutzten Bahnhöfe (Charlottenburg, Zoologischer Garten, Alexanderplatz) bestimmte Gepäck nach dem Bahnhof Friedrichstraße oder dem Schlesischen Bahnhof gefahren wird, wodurch dem Reisenden Unbequemlichkeiten und unnötige Kosten, der Verwaltung aber Weiterungen erwachsen. Um diesem Uebelstande abzuholzen, werden nach dem 1. April 1890 alle fünf Stadtbahnstationen (einschl. des Schlesischen Bahnhofes) auf Stamm, Talon und Schein der Gepäckcheinhefte aufgedruckt werden. Bei der Absertigung des Gepäcks ist auf Stamm, Talon, und Schein unter Wegstreichen aller übrigen Bahnhofsbezeichnungen nur der Name desjenigen Bahnhofes stehen zu lassen, nach welchem das Gepäck befördert werden soll. Die Gepäckstücke selbst sind außer mit den allgemeine Bezeichnung „Berlin Stadtbahn“ tragenden Nummernzetteln in jedem Falle noch mit je einem farbigen Zettel zu bekleben, welchem lediglich der Name des Bestimmungsbahnhofs aufgedruckt ist. Diese besonderen Beschriftzettel sind für die einzelnen Bahnhöfe von verschiedener Farbe und zwar für den Schlesischen Bahnhof blau, den Alexanderplatz rot, die Friedrichstraße gelb, Charlottenburg weiß, den Zoologischen Garten grün, letztere mit rotem Streifen.

* **Ristkästchen für Vögel.** Immer und immer wiederholen sich die Klagen über die Abnahme der Vögel, welche der Garten-, Land- und Forstwirtschaft durch die Vertilgung schädlicher Insekten großen Nutzen bringen. Eine Hauptursache für diese bedauerliche Erscheinung ist wohl in dem Umstände zu suchen, daß jeder alte Baum mit ausgesaulten Astlöchern und jede Hecke von Hundrosen, Schwarz- und Weißdorn umgehauen und somit den fröhlichen Sängern die Gelegenheit zum Brüten genommen wird. Die Regierungen und Vogelschutz-Vereine haben deshalb schon seit Jahren auf die Aufstellung künstlicher Ristkästen hingewiesen, und die Erfahrung hat gelehrt, daß sich die Höhlenbrüter nach und nach an die ihnen dargebotenen Wohnstätten gewöhnen. In vielen Fällen werden dieselben aber nicht in der rechter Weise hergestellt und aufgehängt, deshalb wird allen Besitzerinnen der gefidierten Welt das Werkzeug „Winke betreffend das Aufhängen der Ristkästen für Vögel“. Im Auftrage der Sektion für Thierschutz der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera bearbeitet von Hofrat Professor Dr. A. Th. Liebe. Siebente Auflage. Verlag von Theodor Hoffmann in Gera (Reuß). Preis 20 Pf. mit seinen exprobten Ristkästen und instruktiven Abbildungen eine sehr willkommene Gabe sein. Der durch obigen Verein bedeutend ermäßigte Partiepreis 50 Exemplare 3,50 M. und 100 Exemplare 5 M. ermöglicht die Massenverbreitung dieser überaus nützlichen Vogelschutzschrift in Schulanstalten, Thierschutz-, Gevlügelzüchter-, Gartenbau-, land- und forstwirtschaftlichen Vereinen.

* **Eine auch für das Publikum wichtige Entscheidung** hat die dritte Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Köln vor kurzer Zeit mit Bezug auf die Beimengung von Mehl zum Wurstbrei infofern gefällt, als darin ausgesprochen ist, daß der unter Umständen zu wässrigerem Wurstzusatz hinzuzufügende Zusatz von Mehl 3 Prozent nicht übersteigen darf, ein größerer Zusatz dem Käuer aber mitgetheilt werden muß, andernfalls Strafbarkeit wegen Nahrungsmittelfälschung — §§ 10 und 11 des Gesetzes vom 14. Mai 1879 — vorliegt.

r. **Das städtische Hospital** zählte Ende März 1888: 68 Pfleglinge, neu aufgenommen wurden im Verwaltungsjahre 1888/89: 6 Pfleglinge; es schieden aus 8 Pfleglinge, davon 4 durch Tod, so daß der Bestand Ende März 1888: 66 betrug. Für die Unterhaltung der Anstalt wurden im Ganzen 13 370,93 M. verausgabt, pro Kopf und Tag also 63,11 Pf.

* **Überfahren** wurde gestern Nachmittag ein in der Grünenstraße wohnhafter Arbeiter auf der Chaussee bei Zegrze von einem Wirth aus diesem Dorfe. Er erlitt dabei nicht unerhebliche Quetschungen der Brust und des linken Beines und mußte in einem Wagen nach seiner Wohnung geschafft werden. In der Friedrichstraße ist gestern Vormittag eine Frau aus Serisz von einem Dominal-Führwerk aus Truskow überfahren worden und hat dabei leichte Verletzungen am Kopf und an einer Schulter erlitten.

Der Kutscher, durch dessen Schuld dieser Unfall herbeigeführt wurde ist zur Bestrafung notirt worden.

-u. **Verhaftungen.** Ein hiesiger Arbeiter wurde gestern verhaftet, weil er aus dem Laden eines auf dem Alten Markt wohnhaften Kleiderhändlers ein Paar Hemden entwendet hat. Ferner ist gestern Abend ein hiesiger Arbeiter zur Haft gebracht worden, weil derselbe bei einem in der Schießstraße wohnhaften Restaurante gebettelt hatte. Bei seiner Arrestirung leistete er den besttigten Widerrand. Endlich ist gestern Abend ein Arbeiter von hier in Haft genommen worden, weil derselbe einen in der Judenstraße wohnhaften Kleiderhändler um ein Jacket zu pressen versucht hat. Er kaufte dieses Kleidungsstück und entfernte sich mit demselben, ohne es bezahlt zu haben.

-u. **Verhaftung.** Gestern Abend ist ein Arbeiter von hier zur Haft gebracht worden, weil er auf dem Alten Markt ein Huhn im Werthe von 1,20 Mark entwendet hat.

Telegraphische Nachrichten.

Barmen, 11. März. Eine zahlreich besuchte Versammlung der strikten Gesellen hat folgende Resolution angenommen: Die heute am 9. März in der Schützenhalle tagende Versammlung der Niemandreher erklärt sich mit dem zehnständigen Normalarbeitsstage und dem Minimallohn von 18 Mark einverstanden und verspricht diese Forderungen mit allen gesetzlichen Mitteln durchzuführen. Der Niemandreher-Verein hat beschlossen im Nothfalle das dem Verein gehörige Vermögen zu Gunsten der Strikten zu verwenden. Gestern haben sich die Gesellen dreier großen Firmen ebenfalls der Bewegung angeschlossen.

Paris, 11. März. Nach dem „Echo de Paris“ haben die Artillerie- resp. Kavallerie-Kommissionen den kleinfkalibrigen Repetirkarabiner angenommen, welcher für die sämtlichen berittenen Truppen geeignet ist. Die Herstellung der Karabiner beginnt Anfangs Mai in der Waffenfabrik von Saint Etienne.

Belgrad, 11. März. Die Skupsktina hat in ihrer gestrigen Abendsitzung aus der Kandidatenliste der Regentschaft für den Staatsrat acht Mitglieder gewählt, darunter drei Radikale, nämlich den Ministerpräsidenten Gruitsch, den Finanzminister Wuitsch und den Gouverneur des Königs Dokitsch; vier Liberale und einen Neutralen. Hierauf ernannte die Skupsktina sechzehn der Regentschaft vorzuschlagende Kandidaten, 15 Radikale, darunter sämtliche Minister ausgenommen Tauschonowitsch und den Kriegsminister, und einen Liberalen, den ehemaligen Minister Avakumowitsch.

Berlin, 11. März. [Telegraphischer Spezial-Bericht der „Posener Zeitung.“] Das Abgeordnetenhaus erledigte eine Reihe kleiner Vorlagen, darunter die Zustellung des Bergdepartements zum Handelsministerium und die Spree- und Oder-Regulirung in dritter Lesung und führte die Berathung des Staats der Ansiedlungskommission zu Ende. Bei letzterer wiederholte sich die gestrige Debatte. Rickert sagte, daß die Polengesetze nur die Gegenseite verschärft und gerade zur Sammlung des polnischen Elements beigetragen hätten. Die richtige Politik sei die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Gleichberechtigung; Rickert hielt sodann den gestrigen Neuordnungen Puttkamers entgegen, daß die Konservativen mehrfach offiziell für die Polen eingetreten seien, z. B. bei der Posener Stadtrathswahl, die freisinnige Zentralleitung habe dagegen nirgends offiziell für die Polen zu stimmen aufgefordert, sondern einstimmig sei Zurückhaltung ihrerseits beschlossen worden. v. Tiedemann, Koerber, von Puttkamer suchten nachzuweisen, daß die Freisinnigen doch oft für die Polen gestimmt hätten, dies wurde aber von Rickert widerlegt. Szmulas und Windthorst erklärten, daß das Ansiedlungsgesetz nur Propaganda für polnische Anschaufungen mache. Morgen kleinere Vorlagen und Anträge.

Berlin, 11. März. [Privatelegramm der „Posener Ztg.“] Wizmann hat am Sonntag das Lager Banaheris eingenommen, welcher entkommen ist. Ein deutscher Offizier ist gefallen, ein anderer verwundet. Außerdem sind mehrere deutsche Soldaten verwundet.

Berlin, 11. März. [Privatelegramm der „Posener Ztg.“] Der Reichskanzler konferierte am Montag anderthalb Stunden mit dem Kaiser.

Die Osterferien des Landtags beginnen am 29. März und dauern bis zum 15. April.

Berlin, 11. März. [Privatelegramm der „Posener Ztg.“] Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Behauptung, der Reichskanzler habe sich gegenüber der sozialpolitischen Anregungen des Staatsraths ablehnend verhalten, als willkürliche Erfindung. Mit der Stellung eines Ministers sei es nicht verträglich, im Staatsrat seine Auffassung über einen Gegenstand festzulegen; deshalb habe der Reichskanzler im Staatsrat sich jeder Meinungsäußerung enthalten und in die Diskussion nicht eingegriffen.

Paris, 11. März. Der Ministerrat hat jetzt endgültig zu Delegirten auf der Berliner Konferenz ernannt: Jules Simon, Tolain, Burdeau, den Generalmineninspektor Linder, den Mechaniker de la Haye. Technische Mitarbeiter werden den Delegirten beigegeben werden, darunter ein Inspektor für Kinderarbeit in den Fabriken.

Konstantinopel, 11. März. Die „Agence de Constantinople“ erfährt, die Bemühungen Bulgariens wegen Anerkennung des Prinzen Ferdinand hätten gegenwärtig bei der Porte keine Aussicht auf Erfolg; die bezügliche Unterredung des Großbezirks mit Bulkowitsch sei nicht ermutigend gewesen.

Belgrad, 11. März. Da die Schwierigkeiten bezüglich der Staatsrathfrage gelöst sind, hat Tauschanovics seine Demission zurückgenommen. Die Krisis ist somit beseitigt.

Familien-Nachrichten.

Ein kräftiger Junge
angekommen. 4105
O. Lehmann u. Frau
geb. Zboralski.

Durch die Geburt einer muntern Tochter wurden hoch erfreut
Leopold Levy
und Frau
geb. Jastrow.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Gabriele von Heden in Gr. Goldebow mit Herrn Georg Freiherr von Frieden-Leyser in Friedrichshain. Fr. Mar. Grote mit Herrn Hauptmann von Zander in Ettlingen. Fräulein Gret. Lankau in Braunschweig mit Hrn. Kaufmann C. Klinge in Hamburg.

Berehelic: Herr Emil Streithof mit Fr. Amal. Jäger in Duisburg.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Stadtbaurath Mühlbach in Königswberg. — Hrn. Hauptm. v. Holzendorff in Meiningen.

Eine Tochter: Herrn M. Schmidt in Holtenau. — Hrn. Dr. F. P. Korallus. — Hrn. Geh. Reg.-Rath Ludw. v. Tiedemann in Potsdam. — Hrn. Graf Hrh. Kayserling in Neustadt in Westpr. — Hrn. Prem.-Lieut. Heydemann in Gardelegen. — Hrn. Prem.-Lieut. v. Hänsel in Thorn.

Gestorben: Hr. Pred. Hrh. Strehle in Wiesbaden. — Hr. Techniker Jul. Voß in Kiel. — Fr. Dr. Heta v. Arnim geb. v. Arnim. — Hr. Gen.-Lt. z. D. Rud. v. Schadow-Godenhausen in Darmstadt. — Hr. Optm. a. D. Leop. v. Wilucki in Calau. — Hr. Werner Graf v. Bernstorff in Hanshagen. — Freifr. Leonette v. Gregory verw. gew. Sattig geb. v. Ohlen-Adlerskron in München. — Fr. Diacon. Mar. Hassen in Bernburg.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.
Mittwoch, den 12. März 1890: Erstes Gastspiel des fgl. Hoffchauspielers

Adalbert Matkowsky
vom königl. Hoftheater in Berlin.
Die Räuber.

Trauerstück in 5 Akten von Fr. von Schiller.
Karl Moor: Adalbert Matkowsky als Gast.

Sämtliche Bons haben keine Gültigkeit.
Donnerstag, den 13. März 1890:
Zum 3. Male:

Novität. **Novität.**
Tante auf Reisen.

Freitag, den 14. März 1890:
Zweites u. letztes Gastspiel fgl. des Hoffchauspielers

Adalbert Matkowsky.
Uriel Acosta.

Trauerstück in 5 Akten von Karl Guskow.
Uriel Acosta: Adalb. Matkowsky als Gast.

3384 **Die Direktion.**

Central-Concerthalle
Alter Markt 51, I. Et.
Eigentümer J. Fuchs.
Verkehrsort aller Fremden.
Abendlich Aufstreten von Spezialitäten nur I. Ranges.
Anfang 7 Uhr.

Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 15. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale

Familien-Kräntchen.
Gäste dürfen nicht eingeführt werden. 4098

Für die Mitglieder der Loge.
Sonnabend, d. 15., Abends 8 Uhr:
Abendunterhaltung und Tanzkränzchen.

Streichs Kurbad, Mühlenstr. 17,
geöffnet von 8—8 Uhr.

Lamberts Saal.

Mittwoch, d. 12., u. Donnerstag, d. 13. März:

Große humoristische Soirée
der beliebten Robert Engelhardt'schen
Leipziger Quartett- und Koncertsänger.

Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf. Kinder 30 Pf.

Billets à 50 Pf. sind im Vorverkauf bei dem Herrn Opiz, Cigarrenhandlung, Wilhelmplatz, sowie bei Herrn Schubert, Cigarrenhandlung, St. Martin- und Ritterstr. Ecke, bis Abends 7½ Uhr zu haben.

Programm täglich neu; dasselbe Abends
an der Kasse.

Es finden nur 2 Vorstellungen statt.

Schlossfreiheit-Lotterie.

Der größeren Gewinnchancen wegen empfiehlt es sich, an dieser großartigen, noch nie dagewesenen Lotterie, welche nur dieses eine Mal stattfindet, durch Erwerb von Anteilen an 20 Loosen zu beteiligen und Bestellungen auf Postanweisungen recht bald zu machen, da der Vorrath bald vergriffen sein wird oder doch die Preise sich später wesentlich höher stellen werden.

Glückskarte Beteiligung an 20 Loosen je 1/20 Anteil:
für jede Klasse Ostg. für 5 Klassen
20 Stück ganzen Loosen Mt. 42,40 Mt. 210
20 = halben = 21,20 = 105
20 = viertel = 10,60 = 52½
20 = achtel = 5,30 = 26¼

für Porto und Liste 30 Pf. extra.

Rob. Arndt, Lotterie-Geschäft, Breslau,
Schloß-Ohle 4.

Prenß. Lotterie-Loose

1. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 8. u. 9. April 1890) versendet gegen Baar: **Originale pro 1. Klasse:** 1/1 à 114, 1/2 à 57, 1/4 à 28,50, 1/8 à 14,25 Mark (Preis für alle 4 Klassen: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60, 1/8 à 30 Mark), Anteile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: 1/8 à 10,40, 1/16 à 5,20, 1/32 à 2,60, 1/64 à 1,30 Mark (Preis für alle 4 Klassen: 1/8 à 26, 1/16 à 13, 1/32 à 6,50, 1/64 à 3,25 Mark). Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark. Ferner: so lange Vorrath reicht:

Schlossfreiheit-Lotterie-Loose

1. Klasse: (Ziehung: 17. März 1890, Hauptgewinn: 500,000 Mark, kleiner Gewinn: 1000 Mark) Originale pro 1. Klasse: 1/1 50, 1/2 26, 1/4 13, 1/8 6,50 Mt. (Preis für alle 5 Klassen: 1/1 198, 1/2 100, 1/4 50, 1/8 25 Mark).

Anteilolloose mit meiner Unterschrift zu in meinem Besitz verbleibenden Original-Loosen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeträgen zu jeder Klasse:

pro 1. Klasse: 1/1 21,20, 1/2 10,60, 1/4 5,40, 1/10 2,80, 1/32 1,40 M.
Anteil-Bollose f. alle 5 Kl. berechnet: 1/1 100,—

1/4 50,—, 1/8 25,—, 1/16 14,—, 1/32 7,— M.

Amtliche Gewinnliste für alle 5 Klassen = 1 Mark, Porto pro Klasse 10 Pf., eingeschrieben pro Klasse 30 Pf.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin SW. Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

Graefe'sche
Brustbonbons.

Paris 1889
Gold. Staatsmedaille.
Gen. 1889
Silb. Staatsmedaille.
500 Mark in Gold,

wenn Crème Grolle nicht als Hautreinigkeiten, als Sonnencremes, Lederseife, Sonnenbrand, Mittesser, Nasenrotthe &c. befeitigt und den Teint bis in's Alter blenden weiß und jugendlich frisch erhält. Keine Schminke! — Preis Mark 1,20.
Haupt-Dep. J. Grolle, Brunn.

Zu haben in allen besseren Handl.

In Posen bei L. Eckart,
Droger. J. Schleher, J. G.
Graas Nachf., Droger.

Klee- u. Gras-
Saamen,
bester Qualität, offeriren 4088

G. Fritsch & Co.,
Friedrichstraße 16.

Mehrere Tausend
Champagnerflaschen
hat zu verkaufen 4096

Mylius' Hotel.

Ich kaufe jedes Quantum
Frühstück Schläde

und zahlreiche Preise. 3697

Schildberg. A. Rindfleisch.

Die höchsten Preise f. getragene

Herrensachen, namentlich Fracks,

zahlt S. Oberski, Bronkertstr. 10

rechts II. Bestell. auf Postkarte erb.

Tapeten

Von einer sehr leistungsfähigen Firma ist mir der Verkauf für Posen und Umgegend übergeben worden und offeriere ich 3991

Tapeten und Borden
in den neuesten Mustern der Saison 1890 zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Alfred Bendix,
Markt 93.

Compl. Haustelegraf
verbunden mit Uhrständen u.

Glühlampe, letztere vom Betriebe aus in Thätigkeit zu setzen, in eleg. garant. solider Ausführ. infl. 20 Meter Leitungsdraht (weiterer Draht 10 Pf. per Meter) versendet unter Nachr. 602

Julius Köberlin, Erlangen.

Nachen-Leipziger Versicherungs-

Aktien-Gesellschaft in Nachen.

Grundkapital: Zehn Millionen Mark.

Erste Emission: Drei Millionen Mark.

Die Gesellschaft versichert zu festen und billigen Prämien:

- gegen Feuer- und Blitzschlag und Explosion,
- Glas- und Spiegelscheiben gegen Bruchschäden,
- Personen gegen die Folgen körperlicher Unfälle zu Wasser und zu Lande.

Zur Entgegnahme von Anträgen und zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft ist gerne bereit

3917

Die General-Agentur zu Posen:

Ludwig Manheimer.

Tüchtige Agenten werden gegen hohe Provisionsbezüge an allen Orten angestellt.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alle Leipziger) auf Gegenstelligkeit gegründet 1830.



Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Versicherungsbestand:

Ende 1887: 277 Millionen M.

Ende 1888: 296 Millionen M.

Ende 1889: 315 Millionen M.

Vermögen:

Ende 1887: 64 Millionen M.

Ende 1888: 71 Millionen M.

Ende 1889: 78 Millionen M.

Gezahlte

Versicherungssummen

bis Ende 1887: 49 Millionen M.

bis Ende 1888: 53 Millionen M.

bis Ende 1889: 57 Millionen M.

Dividenden:

Ende 1887: 1840—49: 13 p. Ct.

1850—59: 16 "

1860—69: 28 "

1870—79: 34 "

1880—89: 41 "

1890: 42 "

der ordentlichen Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig gehört

zu den ältesten und größten, sowie vermöge der hohen Dividenden, welche sie fortgelebt an ihre Versicherten zahlt, zu den sichersten und billigsten Gesellschaften Deutschlands und steht, was günstige Versicherungsbedingungen anbetrifft, seit Einführung der Unanfechtbarkeit ihrer fünfjährigen Policien unvertrostet da.

Die Beiträge stellen sich bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig durch die hohe Dividende auf die Dauer außerordentlich niedrig, und betragen beispielweise bei einer lebenslänglichen Versicherung von 10 000 M. nach Eintritt in den Dividendengenuss, d. h. vom 6. Versicherungsjahr an, für das Eintrittsalter von 30 Jahren nur noch 152 M.,

von 40 Jahren nur noch 196 M., von 50 Jahren nur noch 273 M. 80 Pf. von 60 Jahren nur noch 415 M.

30 Pf. pro Jahr.

Die Gesellschaft übernimmt auch sogenannte Kinder-Aussteuer-, Militärdienst- Versicherungen. Nähere Auskunft ertheilt die Gesellschaft selbst oder deren Vertreter

4072

Siegfried Lichtenstein in Posen.

Carl Hartwig, Posen,

Spediteur der Königlich Preußischen Staats-Eisenbahn,

empfiehlt sein

Speditions-, Möbeltransport-, Bau- und Brenn-

material-Geschäft

gefälliger Beachtung. Als Vertreter der

"United States Express Co."

übernehme die geeignete Beförderung aller Art Sendungen nach

dem Auslande und bitte um gesäßige Zuweisungen.

Hochachtungsvoll

Carl Hartwig.

</div

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

* **Graustadt**, 10. März. [Gedächtnisfeier. Feuerwehr.] Am Sonnabend fand in sämtlichen hiesigen öffentlichen Schulen zum Gedächtnis des Todesstages Kaiser Wilhelms I. eine entsprechende Feier statt. — Die freiwillige Feuerwehr hielt am Sonnabend in Liche's Saal eine Generalversammlung Zwecks Beurathung über die zu treffenden Absperrmäßigkeiten bei Bränden, wenn die Garnison unsere Stadt verlassen und damit die stets in dankenswerther Weise gewährte Unterstützung nach dieser Richtung hin nicht mehr erwartet werden kann. Branddirektor Clemann legte in eingehender Weise den Standpunkt des Vorstandes dar, welcher dahin geht, zunächst nur die zweite Rette mit der Absperzung der Brandstätte zu betrauen und die Mitglieder derselben zu diesem Zwecke mit Leinen auszurüsten. Eine weitere Organisation soll erst dann vorgenommen werden, wenn wider Erwarten Graustadt nicht wieder mit Militär belegt werden sollte. Nach Erledigung dieser Angelegenheit im Sinne des Vorgelegten nahm die Versammlung noch einige wissenschaftliche Mittheilungen aus Fachschriften entgegen und gab Anregung zur weiteren Verfolgung verschiedener interner Vereinsangelegenheiten.

* **Lissa**, 10. März. [Die Zentral-Fechtschule] hielt gestern Abend im Saale des Kaiserhofes ein großes Fest ab, welches zahlreich besucht war. Die bei den Aufführungen beschäftigten Personen gehörten vorzugsweise der „Brumme“ an, die sich demnach um das Zustandekommen des Festes ein wesentliches Verdienst erworben hat. Das Fest wurde eingeleitet durch einen Marsch, dem noch andere musikalische Vorträge, die lebhaften Beifall fanden, folgten. Zum Schlus folgte ein Tanzfränzchen, bei welchem sich eine recht rege Begeisterung fand. Die Brutto-Ginnahme betrug 172,25 Mark.

* **Kowitz**, 10. März. [Feuer.] Gestern waren kaum

14 Tage vergangen, daß in unserem Nachbardorf Massel die Wirthschaft des Herrn Hellmich eingäschert wurde, da brannte es schon wieder dort und zwar standen diesmal die Wirthschaften der Besitzer Schachthal und Hahn in Flammen. Das Feuer brach in der Schachthalschen Scheune aus und ergriß im weiteren Verlaufe die nach Osten zu angrenzende Hahnsche Wirthschaft. Der erste konnte bei dem schnellen Umschreiten des Feuers nur das nackte Leben retten. Sein ganzes Haus- und Wirtschaftsmobilier und sein Vieh bis auf einen Ochsen wurden ein Raub der Flammen. In der Hahnschen Wirthschaft wurde jedoch Vieh und Mobilier gerettet. Trotz des energischsten Eingreifens der Feuerwehr brannte auch die Scheune des Wirths Warnerte nieder. Im Ganzen wurden 7 Gebäude eingäschert. Wie allgemein vermutet, ist das Feuer von ruchloser Hand angelegt worden. Leider sind Hahn und Schachthal nur sehr niedrig versichert. (R. K. S.)

= **Birnbaum**, 10. März. [Lehrerversammlung.] Die Mitglieder des hiesigen freien Lehrervereins hatten sich gestern im Vereinslokal zu einer Sitzung eingefunden. Als erster Punkt stand die Rechnungslegung pro 1889 auf der Tagesordnung. Dieselbe wurde geprüft und dem Rendanten Decharge ertheilt. Dadurch wurde zur Wahl des Vereinsvorstandes für das Jahr 1890 geschritten. Aus derselben gingen hervor: 1. Lehrer Suckut-Neumerine (bisheriger Vorsitzender) als Vorsitzender, 2. Lehrer und Kantor Wagner-Vindenstadt als Stellvertreter, 3. Lehrer Schweriner-Birnbaum als Schriftführer und Lehrer Krause-Vindenstadt als Kassirer. — Nach Konstituierung des Vorstandes verlas Herr Labitsky-Birnbaum ein Referat über das Thema: „Jugendspiele.“ Die jährlich am dritten Pfingstfeiertage hier abgehaltene Gau-Versammlung soll in diesem Jahre am dritten Osterfeiertage abgehalten werden, da am Dienstag den 27. Mai cr. der VII. deutsche Lehrertag in Berlin tagt, an dem mehrere Mitglieder von hieraus teilzunehmen beabsichtigen.

* **Bojanowo**. [Rektor Krug-Stiftung.] Auf Veranlassung des früheren Bürgermeisters Koltisch war im Jahre 1877 ein Komitee zusammengetreten, welches beabsichtigte, dem alten Freunde und Lehrer Rektor Krug, welcher 45 Jahre an hiesiger Bürgerschule im Segen gearbeitet hatte, bei seiner Pensionierung ein bleibendes Denkmal dankbarer Liebe und Verehrung

zu stiften. Es wurde nach dem Vorschlage des Vorsitzenden des Komites, Bürgermeister Koltisch, beschlossen, durch freiwillige Geldbeiträge ehemaliger Schüler, Freunde und Gönner des verdienten Mannes ein Kapital von 10 000 M. zu sammeln und damit eine wohlthätige Stiftung ins Leben zu rufen, welche für alle Zeiten den Namen des Rektors Krug führen und unter diesem Namen verwaltet werden soll. Das ursprünglich zusammengebrachte Kapital von 2000 Mark hat bis zum Ende des Jahres 1888 die Höhe von 7342 M. 66 Pf. erreicht. Hinzugekommen sind im Laufe des Jahres 1889 ein Geschenk aus dem Vermächtnis des verstorbenen Rentners Nipke von 200 Mark, sowie die Zinsen von den zu 4 Prozent angelegten Wertpapieren mit 268 M. 69 Pf., zusammen 468 M. 69 Pf., so daß das Stiftungskapital Ende des Jahres 1889 die Höhe von 7811 M. 35 Pf. erreicht hat. Die Stiftung hat, wie bekannt, den Zweck, befähigten, fleißigen und tüchtigen Schülern aus der Bürgerschaft von Bojanowo den Besuch höherer Lehranstalten zu ermöglichen.

* **Biulin**, 9. März. [Der Einbruchsdiebstahl] in der Propstei zu Gorzwe, über den wir kürzlich berichteten, ist nach den vorhandenen Spuren von 5 Männern ausgeführt worden. Gestohlen sind u. A. ein dunkelblauer Überzieher mit schwarzem Sammelkragen, ferner zwei Sparkassenbücher über 268,26 Mark, ein Hypothekenbrief über 3900 Mark und 24 Rentenbriefe der Rentenbank zu Bojen über 15 300 Mark.

* **Tremesien**, 10. März. [Vaterl. Frauenverein.] Der hieselbst seit 3 Jahren bestehende Vaterländische Frauenverein, welcher bisher eine Abtheilung des Mogilnoer Vereins bildete, hat in der heute Nachmittag stattgehabten Generalversammlung beschlossen, sich als selbständigen Zweigverein des Posener Vaterländischen Provinzial-Frauenvereins zu konstituieren. Nachdem ein Entwurf der Satzungen die Billigung der Versammlung gefunden, wurde der Vorstand gewählt. Den Vorstand übernimmt Fräulein Werner, stellvertretende Vorsitzende ist Frau Bürgermeister Voethelt, das Schriftführeraamt übernahm Progymnasialrektor Smolska, das Amt des Rendant Kaufmann Warnke. Der Verein zählt 50 Mitglieder.

X. **Uich**, 10. März. [Begräbnis.] Gestern wurde der am 5. d. M. nach kurzem schweren Leiden im Alter von 52 Jahren verstorbener Lehrer Magotich in Jablonowo, langjähriger Vorstand des hiesigen Lehrervereins, beerdig. Unter den zahlreichen Leidtragenden befanden sich auch viele Deputationen auswärtiger Lehrervereine. Pastor Seeger hielt am Grabe eine ergreifende Trauerrede.

* **Nakel**, 9. März. [Lehrerverein. Gedächtnisfeier. Prüfung. Kirchen-Konzert.] Gestern Nachmittag hielt der hiesige Lehrerverein eine Versammlung ab. Herr Lehrer Dey-Erlau hielt einen Vortrag über das Thema: „Wie erzieht die Schule zur Ordnung!“ Herr Lehrer Herrmann-Gummowitsch referierte darauf über: „Die Anlage eines Vereinstandes.“ Demnächst wurden mehrere geschäftliche Sachen erledigt; die nächste Versammlung wird auf Mittwoch, den 9. April d. J. festgesetzt. — In sämtlichen hiesigen Schulen wurden anlässlich des Todesstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm Gedächtnisfeierlichkeiten abgehalten. Im königlichen Gymnasium hielt Herr Professor Heidrich eine Ansprache an die Schüler. — Am 13. März findet in der hiesigen katholischen Schule eine öffentliche Prüfung statt, zu welcher Herr Hauptlehrer Mentkowski die Eltern der Schüler und Freunde der Schule freundlichst einlädt. — Das Kirchen-Konzert wird, nach der „O. Pr.“, am 16. d. M. in der hiesigen evangelischen Kirche stattfinden.

* **Bafosch**, 9. März. [Kühnast-Stiftung.] Zur Erhöhung des Kapitals der Dr. Kühnast-Stiftung hat sich hierelbst ein Komitee gebildet, bestehend aus den Herren: Rittergutsbesitzer Mittelstädt-Leuten, Gutsbesitzer Roemer-Lonst, Pastor Hartisch, Kaufmann Heinrich, Kaufmann Lewin und Gastwirth Marcel Mrowczinski hier. Dieses Komitee veranstaltet am Sonntag, den 16. d. Abends 7 Uhr in Hegemanns Hotel hierelbst ein Konzert, dessen Ertrag der Stiftung zuzuführen soll.

* **Znowrazlaw**, 10. März. [Gedächtnisfeier. Beamtenverein.] In den hiesigen Schulen fanden heute anlässlich des Jahrestages des Hinscheidens Sr. Hochseligen Majestät weiland Kaiser Wilhelm I. (9. März) entsprechende Gedächtnisfeiern statt.

— Die hiesige Beamten-Vereinigung veranstaltete am Sonnabend im Vereinslokal eine gesellige Zusammenkunft, in welcher Gymnasiallehrer Dr. Fenge den angekündigten Vortrag: „Die Sachsen in Siebenbürgen“ hielt.

* **Schneidemühl**, 10. März. [Stiftung. Katholische Schule. Musterung.] Am vergangenen Sonnabend hatte sich eine größere Anzahl Damen — frühere Schülerinnen der städtischen höheren Mädchenschule — in der Aula des neuen Schulhauses versammelt, um über eine der Anstalt am 22. März, dem Tage der Einweihung des neuen Gebäudes, zu erweisende Aufmerksamkeit zu berathen. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Geldsammlung zu veranstalten und den Ertrag derselben am 22. d. Mts. dem Direktor Ernst mit der Bestimmung zu übergeben, die Summe als Grundstock für eine Stiftung anzulegen, deren Zinsen bedürftigen und würdigen Schülerinnen, namentlich solchen, die sich nach der Schulzeit zu einem Lebensberuf vorbereiten wollen, zu Gute kommen sollen. Die Damen waren der Ansicht, daß auch die nicht anwesenden früheren Schülerinnen gern zu einem Werke beitragen werden, das nicht nur als würdiges Zeichen der Dankbarkeit gelten kann, sondern auch geeignet ist, für die Zukunft segensreich zu wirken. Fräulein Ida Quandt und Fräulein Recha Ansbach erklärten sich auf einstimmigen Wunsch der Versammlung gern bereit, Beiträge — auch von auswärtigen Damen — in Empfang zu nehmen. — Vom 1. April cr. ab wird auch für den Stadtberg eine besondere katholische Volkschule eingerichtet werden. Wegen Mangel an geeigneten Räumen sollen die betreffenden Klassen jedoch vorläufig noch mit der Schule in der Stadt vereinigt bleiben. — Das diesjährige Musterungsgeschäft wird in unserem Kreise am 14. April zu Samotschin seinen Anfang nehmen und am 15. April derselbst beendet sein. In Schneidemühl findet dasselbe vom 16. bis 18. April im Oehlfeschen Saale statt, zu Uich am 19. April, zu Budzin am 21. April und zu Kolmar i. B. am 22. und 23. April. Am 24. April wird dann daselbst die Losung der 20jährigen Heerespflichtigen des ganzen Kreises stattfinden. (S. 3.)

* **Glogau**, 10. März. [Straßenanfall.] Als gestern Abend eine von mehreren Herren gemietete Droschke von Rauschwitz nach Glogau zurückkehrte, sprangen plötzlich vier Männer an den Wagen heran, fielen den Pferden in die Zügel und brachten dieselben zum Stehen. Von den Passagieren fragt, was sie eigentlich wollten, erklärten die Wegelagerer, daß sie das Fuhrwerk aus dem Grunde angehalten hätten, weil die Laternen des selben nicht brannten. Die vier Personen ließen die Pferde auch nicht los, bis die Passagiere ganz energisch auftraten und die Zulassen einer zweiten Droschke den ersten zu Hilfe kamen. Ob die Männer Schlimmeres beabsichtigten, ist nicht festgestellt. Zedenfalls dürfte, so schreibt der „N. A.“, dieser Unfall streng geahndet werden.

* **Görlitz**, 8. März. [Die Nachrichten über die Lohnbewegung der Drechsler der Möbelbranche] lassen, wie die „Görlitzer Nachrichten“ schreiben, den Gedanken auffommen, als handle es sich dabei um einen Massenausstand womöglich drohender Art. Es existiren aber hier überhaupt nur 14—16 Drechslergehilfen der Möbelbranche, welche sich vollständig auf den geistlichen Boden stellend, ordnungsmäßig gefündigt haben. Sie arbeiten bis zum Ablauf der Kündigungszeit ruhig weiter und haben noch keine Stunde ihre Arbeit eingestellt. Bei der Kündigung haben sie ihre Gerechtigkeit ausgesprochen, weiter zu arbeiten, wenn ihre Arbeitszeit auf eine neunstündige herabgesetzt wird und sie eine Lohnauflösung bis zu 40 Prozent erhalten. Gegen eine abgekürzte Arbeitszeit werden die Meister keinen Einwand erheben, da die Gehilfen auf Aftord arbeiten, also nur das bezahlt erhalten, was sie fertigstellen. Betreffs der Aufbesserung der Löhne wird sich aber reden lassen, da die Meister selbst die Löhne für sehr niedrig, durch die Konkurrenz herabgedrückt halten und ganz gern ein Entgegenkommen zeigen werden in der Hoffnung, daß sich der Preis für die fertigen Waaren entsprechend heben wird.

* **Myslowitz**, 10. März. [Die Macht des Weines.] Eine Privatklageache des Hausbesitzers P. gegen den Bäckermeister H., welche beide durch Anwälte vertreten waren, beschäftigte das hiesige Schöffengericht bereits drei Stunden. Der Streit ging heiß an und wurde immer heißer. Da wurde die Sache auf kurze Zeit

Am Brenner.

Novelle von Nora Görner.

[7. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

In dem reizenden Luftkurorte Gossensaß am Brenner war eine zahlreiche und elegante Gesellschaft versammelt, die, zu meist aus Norddeutschland, fortwährend Zuzug erhielt. Einige Engländer, Franzosen und von Österreich fast nur Wiener, waren zur selben Zeit anwesend. Wie überall in solchen Orten, wo eine verhältnismäßig große Gesellschaft sich auf kleinem Terrain zusammenfindet, bildeten sich auch in Gossensaß kleine Klubs, die einander zwar nicht feindlich, aber doch etwas steif gegenüberstanden. Die Engländerinnen hielten selbstverständlich zusammen und saßen plaudernd mit den Arbeitskörben, die langwierige Stickereien und Häkelarbeiten enthielten, an einem separaten Tische. Einige leichtlebige junge Leute und die reichen Judenfamilien mit ihren hübschen Töchtern bildeten eine lustige Gesellschaft, die sich nach den Mahlzeiten im Saale oder auf dem Platze vor dem großen Hotel zu Spiel und Scherz zusammenfand. Diesen gegenüber bestand die vornehme und antisemitische Gruppe aus der alten, verwitterten Geheimräthrin Exzellenz Spinner, Baronin Derlach sammt Mama, dem Ehepaar von Mölleritz und einigen norddeutschen Pastorenfamilien. Besonders unbulksam, beinahe fanatisch war die Schwester des Superintendenten Dunkel, die förmlich ein Unwohlsein anwandte, wenn sie mit Jemand aus dem Volke Israel in Berührung kam. Das Ehepaar Mölleritz nahm es weniger ernst; es machte sich nur über einige allerdings sehr typische Physiognomien lustig, fand die hübschen Judenmädchen sehr kokett und flüsterte sich seine Bemerkungen halblaut zu, unbekümmert darum, ob sie von den Betreffenden gehört wurden. Baronin Derlach aber verzog ihre schmalen Lippen zu einer sehr verächtlichen Kurve, wenn man diesen Gegenstand berührte und sagte wiederholst ganz laut: „Ich spreche einfach mit keiner Jüdin, diese Leute existieren nicht für mich.“

„Diese Leute“ rächten sich ihrerseits dadurch, daß sie die

exklusive Dame, die sich in ihrem Benehmen gegenüber dem feuchten preußischen Premierlieutenant von Mölleritz manche Blöße gab, in schamlosester Weise besprachen, sich unterhielten, die besten Plätze einnahmen, und alles genossen, was für Geld zu haben war. Wenn die Mittagsglocke des großen Hotels zur Table d'hote rief, kamen Gäste von allen Seiten, aus all den kleinen sauberen Häuschen herbei, um ihre bestimmten Plätze in dem großen Saale, an den beiden langen Tischen einzunehmen. „Bon wo kommen Sie?“ „Was für eine Tour haben Sie heut Morgens gemacht?“ „Was haben Sie für Nachmittag vor?“ — So lauten die Fragen hin und her. Einzelne, ewig Unruhige, hatten im Schweize ihres Angesichts bereits zeitig am Morgen einige Höhen in der Nähe bestiegen, Andere hatten sich mit Promenaden längs des Eisak begnügt, der stürmisch das kleine Dertchen durchbraust und dann dem kleinen Tunnel zuströmt, durch den ihm die Erbauer der Eisenbahn den Weg angewiesen haben.

„Ich“ — sagte die schöne blonde Frau von Mölleritz zu der alten Exzellenz — „habe den ganzen Vormittag auf dem Balkon gesessen und mich auf die bequeme Weise der schönsten Aussicht erfreut, während mein Mann mit Derlachs und einigen Anderen einen Ausflug mache.“

„Meine Frau ist nämlich von einer beispiellosen Faulheit“ — sagte, sich umwendend, der schlanke Premier-Lieutenant, während er Baronin Derlach Hut und Mantel abnahm. Und zu dieser gewendet flüsterte er: „Es war heute wieder Unwohlsein anwendete, wenn sie mit Jemand aus dem Volke

Israel in Berührung kam. Das Ehepaar Mölleritz nahm es weniger ernst; es machte sich nur über einige allerdings sehr typische Physiognomien lustig, fand die hübschen Judenmädchen sehr kokett und flüsterte sich seine Bemerkungen halblaut zu, unbekümmert darum, ob sie von den Betreffenden gehört wurden. Baronin Derlach aber verzog ihre schmalen Lippen zu einer sehr verächtlichen Kurve, wenn man diesen Gegenstand berührte und sagte wiederholst ganz laut: „Ich spreche einfach mit keiner Jüdin, diese Leute existieren nicht für mich.“

erst vierzehn Tage mit ihr beisammen, bereits die Geschichte ihrer kurzen, unglücklichen Ehe, und war sehr geschmeichelt durch die Versicherung, sie hätte noch zu Niemand so viel Vertrauen gefühlt, wie zu ihm und seiner Frau. Die Letztere, welche arglos und indolent, wie sie war, in dem steten Zusammensein ihres Mannes mit der Baronin nichts sah, als ritterliche Theilnahme und Artigkeit, hatte der liebenswürdigen und zuvorkommenden Frau das „Du“ angetragen und Beide hatten das Versprechen getauscht, einander schreiben zu wollen, obgleich Frau von Mölleritz lachend sagte, sie könne nicht versprechen, daß alle Briefe beantwortet werden würden, denn sie sei sehr faul im Korrespondiren.

Nach dem Mahle zerstreute sich zumeist die Gesellschaft und jeder ging seiner Lieblingsbeschäftigung nach. — „Ich war heut in Sterzing“ — erzählte ein reicher Banquier, „und hatte dort einige sehr interessante Einkäufe gemacht; eine uralte Münze aus der Römerzeit habe ich gekauft und sehr hübsche Bildchen der hiesigen Gegend.“

„Photographien?“

„O nein, Handarbeit — vortreffliche Ansichten — wahre Juwelen und mit allerliebsten Rahmen versehen.“

„Das müssen Sie uns zeigen — wo haben Sie die Bilder?“

„Mit Vergnügen; geh', hol' sie, Mathilde!“

„Und wer ist der Künstler, der diese Bildchen verfertigt?“

„Das ist eben das Interessanteste dabei — es ist kein Künstler, sondern Künstlerinnen; zwei Schwestern, die in Sterzing leben und sehr gebildete Damen seint sollen. Ich hätte gar zu gern ihre Bekanntschaft gemacht, besonders da die Eine sehr schön sein soll“ — fügte er lächelnd bei und blinzerte seiner dicken Frau zu, die an derlei Scherzen gewöhnt, ihm lichernd einen kleinen Stoß gab. Jetzt kam das Töchterchen mit den Bildern und diese gingen von Hand zu Hand.

„Wir müssen nächstens nach Sterzing gehen“ — flüsterte Baronin Derlach Herrn von Mölleritz zu, nach

beherrschung eines Zeugen vertragt. Doch als wieder in die Verhandlung eingetreten werden sollte, erschien ein Verteidiger im Gerichtssaal und übernahm einen jeden der Anwälte ein Schreiben, worin die Parteien mittheilten, daß sie sich inzwischen verglichen hätten. Was vorher trotz vielen Zuredens nicht zu Stande kam, hatte während der kurzen Pause eine Flasche Wein zu Wege gebracht.

(Oberth. Anz.)

Aus dem Gerichtssaal.

Elberfeld, 9. März. Ein Nachspiel zum großen Sozialistenprozeß, der jüngst in Elberfeld verhandelt wurde, bildete am 7. März die Verhandlung vor dem dortigen Schwurgericht gegen die drei Zeugen aus jenem Prozeß: Schneider August Krause, Schreiner Heinrich Riedmann und Fabrikarbeiter Ludwig Gemmer, sämtlich aus Düsseldorf, welche des Meineides angeklagt sind. Der Sachverhalt ist kurz folgender. In dem Sozialistenprozeß war u. A. ein gewisser Schlosser Hermann Wind aus Düsseldorf der Verbreitung des "Sozialdemokraten" angeklagt. Es wurde deswegen eine Menge Zeugen vernommen, welche von Wind dieses Blatt bezogen haben sollten, unter diesen befanden sich auch die drei Angeklagten. Alle drei bestritten aber, obwohl sie wiederholt darauf aufmerksam gemacht waren, daß sie die Aussage darüber zu verweigern berechtigt seien, auf das Entschiedene, den "Sozialdemokraten" gehalten und überhaupt je zu Gesicht bekommen zu haben. Das war am 10. Dezember v. J. Inzwischen hatte die Ehefrau des Angeklagten Wind eine rücksichtlose Aussage gemacht. Sie befandet, daß der Angeklagte Krause den "Sozialdemokraten" von ihrem Manne erhalten und daß sie selber einmal das Abonnementsgeld von Krause eingezogen habe. Krause bestritt das auf das Allerentschiedenste, er gab auch an, er kenne die Frau Wind gar nicht. Frau Wind behauptete nun, sie habe von Krause einmal ein Darlehn erhalten, Krause müsse sie also kennen. Auch dies bestritt Krause; er habe die Frau Wind nie gesehen, könne ihr also auch kein Darlehn gegeben haben. Der damalige Zeuge Riedmann bestritt ebenfalls, von Wind den "Sozialdemokraten" bezogen zu haben. In gleicher Weise verhielt es sich mit Gemmer, der bei der ersten Vernehmung jede Verbindung mit Wind rundweg abstritt. Der Staatsanwalt Pinnoff stellte am 13. Dezember den Antrag, die drei Zeugen wegen dringenden Verdachts des Meineides zu verhaften, und der Gerichtshof gab dem Antrage Folge. Die Hauptbelastungszeugin ist auch jetzt wieder die Ehefrau Wind, die ihre Aussagen aus dem Sozialistenprozeß voll und ganz aufrecht erhält. Krause bestreitet, überhaupt Sozialdemokrat zu sein, und es ist deshalb der Polizeikommissar Tilger aus Düsseldorf geladen, um über seine, Krauses, politische Stellung Aufschluß zu geben. Tilger bezeichnet alle drei Angeklagten als sozialdemokratische Agitatoren, was er mit Einzelheiten klar zu legen sucht. Der Zeuge Wind, im damaligen Geheimbundspartei Angeklagter, aus der Haft vorgeführt, sagt aus, er habe niemals den "Sozialdemokraten" für Krause, Riedmann oder Gemmer seiner Frau zur Weiterbeförderung übergeben, ebenowenig wie die Zustellung des Blattes durch einen Dritten auf seine Veranlassung erfolgt sei. Auf eindringliche Vorhaltungen aber erklärt der Zeuge, was die Zustellung an die Angeklagten durch dritte Personen betreffe, darüber verweigerte er die Auskunft. Er nimmt ferner auf seinen Eid, daß der Angeklagte Krause zu ihm niemals von einem seiner Frau gegebenen Darlehn gesprochen habe, während die Frau Wind beschwore, daß ihr Mann ihr, nachdem er es von Krause erfahren, in Gegenwart einer Frau Grothe darüber die heftigsten Vorwürfe gemacht habe. An die Vernehmung der Belastungszeugen schließen sich die Vernehmungen mehrerer Entlastungszeugen, welche den Angeklagten ein gutes Leumundzeugnis ausstellen und insbesondere Krause betreffend bestätigen, daß dieser niemals sozialdemokratische Tendenzen vertreten habe. Die Verhandlung dauerte bis Abends 7 Uhr und wurde dann vertagt. (Berl. Tgl.)

Versicherungswesen.

Bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, gegründet 1830, (alte Leipziger) wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 28. Februar 1890 763 Versicherungsanträge über 5 491 400 M. Versicherungssumme gestellt und 152 Versicherte mit einer Versicherungssumme von 704 700 M. als gestorben angemeldet. Der Versicherungsbestand stellte sich am 28. Februar 1890 auf 49 000 Personen und eine Versicherungssumme von 318 Millionen M., der Vermögensbestand auf 80 Millionen Mark, die Dividende der

Versicherten beträgt im laufenden Jahre 42 Proz. der ordentlichen Jahresbeiträge.

Handel und Verkehr.

**** Nationalbank für Deutschland.** In der am 10. März c. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht über das verflossene Jahr vorgelegt. Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung, sowie die in dem Berichte betreffs der Verwendung des Reingewinns und der Reserven seitens der Direktion gestellten Anträge wurden einstimmig genehmigt und der Verwaltung Decharge ertheilt. Die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths, die Herren Georg Fromberg, Iwan Gans und Geheimer Kommerzienrat Wilhelm Ledermann wurden per Aufflammung wiedergewählt. Herr M. Kappel hat sein Mandat niedergelegt. Die auf 10 Prozent festgesetzte Jahresdividende gelangt vom Dienstag, den 11. März d. J. an zur Auszahlung. Auf eine Interpellation seitens eines Aktiengärs erwiederte die Direktion, daß die Umsätze im Kommissionsgeschäft seit Anfang des Jahres bedeutend größer waren als in den vorhergehenden Jahren. Trotz der erheblichen Coursrückgänge und Courschwankungen ist im Conto-Corrent- wie im Effekten-Report-Geschäft mit Ausnahme eines unbedeutenden Ausfalls bei einem Kunden in Maximallöhe von 10 000 Mark kein Verlust zu verzeichnen. Die eigenen Effekten- und Konsortial-Bestände weisen gegenüber den Bilanzierthen einen erheblichen Gewinn auf.

**** Auswärtige Konkurse.** [Eröffnungen.] Beim Gericht zu Butzbach. Kaufm. Abraham Mustatblatt daf. Greifswald. Weinbändler Carsten Wobbe daf. Münsterberg. Galanteriewarenhändler August Bartich daf. Solingen. Schuhwarenhändler Carl Meiss in Stübbchen. Straßburg i. E. Bauunternehmer Hugo Schneider daf. Wernigerode. Bäckerei Gustav Wesche daf. Wiesbaden. Vitualienhändler Richard Hochstein daf. Krause müsse sie also kennen. Auch dies bestritt Krause; er habe die Frau Wind nie gesehen, könne ihr also auch kein Darlehn gegeben haben. Der damalige Zeuge Riedmann bestritt ebenfalls, von Wind den "Sozialdemokraten" bezogen zu haben. In gleicher Weise verhielt es sich mit Gemmer, der bei der ersten Vernehmung jede Verbindung mit Wind rundweg abstritt. Der Staatsanwalt Pinnoff stellte am 13. Dezember den Antrag, die drei Zeugen wegen dringenden Verdachts des Meineides zu verhaften, und der Gerichtshof gab dem Antrage Folge. Die Hauptbelastungszeugin ist auch jetzt wieder die Ehefrau Wind, die ihre Aussagen aus dem Sozialistenprozeß voll und ganz aufrecht erhält. Krause bestreitet, überhaupt Sozialdemokrat zu sein, und es ist deshalb der Polizeikommissar Tilger aus Düsseldorf geladen, um über seine, Krauses, politische Stellung Aufschluß zu geben. Tilger bezeichnet alle drei Angeklagten als sozialdemokratische Agitatoren, was er mit Einzelheiten klar zu legen sucht. Der Zeuge Wind, im damaligen Geheimbundspartei Angeklagter, aus der Haft vorgeführt, sagt aus, er habe niemals den "Sozialdemokraten" für Krause, Riedmann oder Gemmer seiner Frau zur Weiterbeförderung übergeben, ebenowenig wie die Zustellung des Blattes durch einen Dritten auf seine Veranlassung erfolgt sei. Auf eindringliche Vorhaltungen aber erklärt der Zeuge, was die Zustellung an die Angeklagten durch dritte Personen betreffe, darüber verweigerte er die Auskunft. Er nimmt ferner auf seinen Eid, daß der Angeklagte Krause zu ihm niemals von einem seiner Frau gegebenen Darlehn gesprochen habe, während die Frau Wind beschwore, daß ihr Mann ihr, nachdem er es von Krause erfahren, in Gegenwart einer Frau Grothe darüber die heftigsten Vorwürfe gemacht habe. An die Vernehmung der Belastungszeugen schließen sich die Vernehmungen mehrerer Entlastungszeugen, welche den Angeklagten ein gutes Leumundzeugnis ausstellen und insbesondere Krause betreffend bestätigen, daß dieser niemals sozialdemokratische Tendenzen vertreten habe. Die Verhandlung dauerte bis Abends 7 Uhr und wurde dann vertagt. (Berl. Tgl.)

**** Auswärtige Konkurse.** [Eröffnungen.] Beim Gericht zu Butzbach. Kaufm. Abraham Mustatblatt daf. Greifswald. Weinbändler Carsten Wobbe daf. Münsterberg. Galanterie-

warenhändler August Bartich daf. Solingen. Schuhwarenhändler Carl Meiss in Stübbchen. Straßburg i. E. Bauunternehmer Hugo Schneider daf. Wernigerode. Bäckerei Gustav Wesche daf. Wiesbaden. Vitualienhändler Richard Hochstein daf.

Berlin, 11. März. (Telegr. Agentur B. Heymann, Bösen.) **Spiritus.** (Nach amtlichen Notirungen.) **Not.v.10.**

do. 70er loko	34 50	34 20
do. 70er April-Mai	34 40	34 10
do. 70er Juni-Juli	34 90	34 70
do. 70er Juli-August	35 40	35 —
do. 70er Aug.-Septbr.	35 70	35 30
do. 50er loko . . .	54 50	53 70

Not. v. 10.	Konsoldebt 48 Anl. 106 40	106 40	Wolin. 58 Pfandbr. 66 50	66 30
318	102 30	102 40	Wolin. Liquid.-Pfdbr. 61 10	61 —
Pof. 48 Pfandbriefe 102	—	—	Ungar. 48 Goldrente 87 60	87 50
99 60	99 60	99 60	Ungar. 58 Papier. 84 60	84 30
Pof. Rentenbriefe 103	80 103	90	Deffr. Kred.-Akt. 172 75	172 75
171 45	171 40	—	Deffr. fr. Staatsb. 93 25	95 50
75 50	75 25	—	Deffr. Silbernote 55 90	56 10
222 10	222 50	—	Combardens 55 90	56 10
99 —	98 90	—	Fondsumming schwach	—

Not. v. 10.	Ostpr. Südb. F. S. II 87 40	87 10	Schwarzkopf 242 50	240 —
318	122 50	122 50	Königs-Laurah. 157 90	157 —
Marien. Münzg. 58 10	58 25	58 25	Dortm. St. Pr. La. II 104 10	102 25
Stallionische Reite 92 75	92 50	92 50	Zinowrazl. Steinatz 50 —	49 25
Russ 48 Konf. Anl. 1880 94 50	94 50	94 50	Ultimo:	—
dto. zw. Orient Anl. 69 25	69 10	69 10	Dux-Bodenb. Eisbar 215 75	215 75
dto. Präm.-Anl. 1866 156 50	157 90	157 90	Eisenthalbahn " 99 —	98 40
Rum. 68 Anl. 1880 104 10	104 —	—	Galtzier " 83 80	84 —
Türk. 18 konf. Anl. 17 90	17 80	17 80	Schweizer Ctr. " 150 40	150 25
Pof. Provinz. B. II 113 50	—	—	Berl. Handelsgefe. 179 —	178 —
Pandorfschaft. B. II —	—	—	Deutsche B. Akt. 171 50	170 25
Pof. Spritzen. B. II 88 —	—	—	Disconto-Kommand. 236 —	236 60
Gruson Werke 170 — 170 10	—	—	Russ. B. f. ausw. H. 74 50	75 —
Nachbörse: Staatsbahn 93 25	—	—	Kredit 172 75	Disconto-Kom. 236 —

Fondsumming schwach

Not. v. 10.	Ostpr. Südb. F. S. II 87 40	87 10	Schwarzkopf 242 50	240 —
318	122 50	122 50	Königs-Laurah. 157 90	157 —
Marien. Münzg. 58 10	58 25	58 25	Dortm. St. Pr. La. II 104 10	102 25
Stallionische Reite 92 75	92 50	92 50	Zinowrazl. Steinatz 50 —	49 25
Russ 48 Konf. Anl. 1880 94 50	94 50	94 50	Ultimo:	—
dto. zw. Orient Anl. 69 25	69 10	69 10	Dux-Bodenb. Eisbar 215 75	215 75
dto. Präm.-Anl. 1866 156 50	157 90	157 90	Eisenthalbahn " 99 —	98 40
Rum. 68 Anl. 1880 104 10	104 —	—	Galtzier " 83 80	84 —
Türk. 18 konf. Anl. 17 90	17 80	17 80	Schweizer Ctr. " 150 40	150 25
Pof. Provinz. B. II 113 50	—	—	Berl. Handelsgefe. 179 —	178 —
Pandorfschaft. B. II —	—	—	Deutsche B. Akt. 171 50	170 25
Pof. Spritzen. B. II 88 —	—	—	Disconto-Kommand. 236 —	236 60
Gruson Werke 170 — 170 10	—	—	Russ. B. f. ausw. H. 74 50	75 —
Nachbörse: Staatsbahn 93 25	—	—	Kredit 172 75	Disconto-Kom. 236 —

Fondsumming schwach

Not. v. 10.	Ostpr. Südb. F. S. II 87 40	87 10	Schwarzkopf 242 50	240 —
318	122 50	122 50	Königs-Laurah. 157 90	157 —
Marien. Münzg. 58 10	58 25	58 25	Dortm. St. Pr. La. II 104 10	102 25
Stallionische Reite 92 75	92 50	92 50	Zinowrazl. Steinatz 50 —	49 25
Russ 48 Konf. Anl. 1880 94 50	94 50	94 50	Ultimo:	—
dto. zw. Orient Anl. 69 25	69 10	69 10	Dux-Bodenb. Eisbar 215 75	215 75
dto. Präm.-Anl. 1866 156 50	157 90	157 90	Eisenthalbahn " 99 —	98 40
Rum. 68 Anl. 1880 104 10	1			

Breslau, 10. März. (Amtlicher Produktions-Börsen-Bericht.)
Rogggen per 1000 Kilogramm — Gefündt. — Ctr. per März 176,00 Br., April-Mai 176,00 Br., Mai-Juni 178,00 Br. Hafner (per 1000 Kilogr.) Gefündigt — Ctr. per März 165,00 Br., April-Mai 162,00 Br., vorgestern 161,00 bez. Rüböl (per 100 Kilogramm) — Gefündigt — Ctr. per März 72,00 Br., September-Oktober 63,00 Br. Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe. Gefündigt — Liter. Per März (50er) 51,80 Gd. (70er) 32,20 Gd., April-Mai (70er) 32,40 Gd.

Zinf (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz. Die Börsenkommision.

Bromberg, 10. März. (Bericht der Handelskammer.) Weizen: feiner 178—182 Mf., geringer nach Qualität 170—176 Mf., feinster über Rottz. — Roggen nach Qualität 158—162 Mf., füntiger über Rottz. — Braugerste nominell 160—165 Mf., Futtergerste 140—150 Mf. — Hafer nominell nach Qualität 150—160 Mf. — Kocherbsen 160—170 Mark. — Futtererbsen 140—155 Mf. — Wicken 150—160 Mark. — Spiritus 50er Konsum 51,50, 70er 32,00 Mf.

** Stettin, 10. März. [Petroleum.] Der Lagerbestand betrug am 1. März 21 542 Brls.

Verkauf vom 1. bis 8. März d. J.

4 013 =

Lager am 8. März d. J. 17 529 Brls. gegen gleichzeitig in 1889: 11 566 Brls., in 1888: 10 408 Brls., in 1887: 5 401 Brls., in 1886: 12 349 Brls., in 1885: 18 143 Brls., in 1884: 16 035 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 8. März d. J. betrug 41 532 Brls. gegen 42 545 Brls. in 1889 und 30 703 Brls. in 1888 gleichen Zeitraums.

In Erwartung 1 Ladung mit 7000 Brls.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

	1890	1889
Barrels	Barrels	Barrels
Stettin am 8. März	24 529	29 180
Bremen = = =	68 957	129 540
Hamburg = = =	202 080	167 471
Antwerpen = = =	78 798	115 840
Amsterdam = = =	70 070	35 301
Rotterdam = = =	88 948	73 003
Zusammen	533 342	550 335

Stettin, 10. März. Wetter: Leicht bewölkt. Temp. + 4 Gr. Raum, Nachts leichter Frost. Barom. 28° 6". Wind: W.

Weizen unveränd., per 1000 Kilo loko 182—190 M. bez., per April-Mai 189,5 M. bez., per Mai-Juni 190 M. bez., per Juni-Juli 191 M. bez.

— Roggen wenig veränd., per 1000 Kilo loko 162—167 M. bez., per April-Mai 167—166,5 M. bez., per Mai-Juni 166 M. Br., per Juni-Juli 166 M. Br., per September-Oktober 156 M. Br. u. Gd. — Gerste per 1000 Kilo loko — M. — Hafer per 1000 Kilo loko 158—166 M. bez. — Rüböl still, per 100 Kilo loko ohne Fäß bei Kleinigkeiten flüssiges 69 M. Br., per März 68 Mark Br., per April-Mai 67 M. Br., per September-Oktober 58,5 M. Br. — Spiritus wenig verändert per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Fäß 70er 33,5 M. nom., 50er 53 M. nom., per April-Mai 70er 34—33,9 M. bez., per August-September 70er 34,9 M. nom. — Kartoffelmehl, prima 15,75—16,25 M., sekunda 14—15,25 M., tertia 9—12 M., per 100 Kilo Brutto infl. Sac. — Petroleum loko 11,9 M. verz. bez. — Angemeldet: Nichts.

Danzig, 10. März. Getreidebörsen. (G. v. Morstein.) Wetter: Schön. Wind: W.

Weizen. Inländischer war in schwacher Frage und musste in einzelnen Fällen billiger abgegeben werden. Transit ruhig, unveränd. Bezahlte wurde für inländ. gläufig 116 Pf. 165 M., gläufig etwas trans 125 Pf. 181 M., hellbunt etwas trans 124/5 Pf. 180 M., hellbunt 128 Pf. 180 Mf., 125 Pf. 183 Mf., 127 Pf. 184 M., 129/30 Pf. und 130 Pf. 185 Mf., weiß etwas trans 126

Alle Dienigen, welche an den verstorbenen Generalarzt Dr. Henrici noch Forderungen haben, werden um schnellste Einreichung der Rechnungen gebeten. 4099

Ferner werden diejenigen, an welche der Generalarzt Dr. Henrici noch Forderungen hatte, um gefällige umgehende Regulierung gebeten, da solche zum Zwecke der Erbeseineandersezung dringend erforderlich erscheint.

Rechnungen und Gelder werden erbeten in das Bureau des Corps-Generalarztes, Lindenstraße 7, Hof 2 Treppen.

Posen, 11. März 1890.

Die vormundschaffliche Verwaltung für die Minoren des Generalarztes Dr. Henrici.

Verkäufe * Verpachtungen

Familienverhältnisse halber, ist in einer Gymnasialstadt mit Amtsgericht, Töchterschule etc. ein seit 28 Jahren bestehendes Geschäft, Buch- und Schreibmaterialien-, Musikalien-, Galanterie-, Tapeten- und Spielwaren-Handlung unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres unter Chiffre M. N. 17, Exped. Posener Zeitung. 4081

Bebauß öffentlicher Vergebung der Lieferung von Thoren und Thüren aus 3 mm starkem Eisenblech und Vorhängläden und Kartuschenthüren aus 5 mm starkem Bessemer Stahlblech, sowie von Beleuchtungsniethüren aus verzinktem Eisenblech, ist auf

Donnerstag, den 20. März 1890.

Vormittags 9 Uhr im Festungs-Schirrhofe — Magazinstraße Nr. 7 — Termin anberaumt.

Die Submissions-Bedingungen können vorher, während der Dienststunden, im Fortifikations-

Bureau — Magazinstraße Nr. 8 — eingesehen auch gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden. 3770

Posen, den 3. März 1890.

Königliche Fortifikation.

Windmühle

mit guten Gebäuden, Garten, 4 Morgen guten Boden, ist vom 1. April cr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen bzw. zu verpachten. Offerten erbeten um. A. B. 100 postlag. Wreiten.

Posen, 11. März 1890.

Reeller Verkauf

Ein Gut in Pr. Posen nahe am Chauffee, Dampfmolkerei, 450 Morg. Weiz. u. Gerst. incl. ca. 100 M. 2 schür. Wiegen, Geb. massiv, Invent. vollständig, bei 20 000 Mark Anzahlung sofort preiswürdig zu verkaufen.

Offert. an T. Pepinski, Gnesen,

Domstr. 27. 4082

Kauf- * Tausch- * Pacht-

Mietb.-Gesuche

Käufer vorhanden zu Rittergut im Preis von 8 bis 900 000 M.

Rittergut Gröze

unter Chiffre M. N. 17, Exped.

Off. Kreuters Bureau, Weimar.

Pfd. 183 M., Sommer- 115 Pfd. 165 M., für polnischen zum Transit bunt frank 124/5 Pf. 132 M., bunt 122/3 Pf. 135 M., hellbunt zerschlagn 124 Pf. 142 M., hellbunt 126/7 Pf. 145 M., für russischen zum Transit Ghirka 116/7 Pf. 125 M. per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 187 M. Br., 186 Mf. Gd., transit 139 M. bez., Mai-Juni transit 139 1/2 M. bez., Juni-Juli transit 140 M. bez., September-Oktober transit 136 1/2 M. bez. — Regulierungspreis zum freien Verkehr 185 M., transit 139 M.

Rogggen. Inländischer unverändert, transit ohne Handel. Bezahlte ist inländischer 126 Pf. und 126/7 Pf. 161 1/2 M., 128 Pf. 161 M., Alles per 120 Pf. per Tonne. Termine: April-Mai inländischer 161 M. Br., 160 M. Gd., interpolnisch 112 1/2 M. Br., 111 1/2 M. Gd., transit 111 1/2 M. bez., Juni-Juli transit 113 M. bez., September-Oktober inländisch 143 1/2 M. Br., 142 1/2 M. Pf. 100 M. Gd., transit 100 1/2 M. Br., 100 M. Gd. Regulierungspreis inländisch 162 M., interpolnisch 112 M., transit 109 M. — Gerste ist gehandelt russ. zum Transit 98 Pf. 97 M. hell 104 Pf. 105 M., 106 Pf. und 110 1/2 Pf. 110 M. per Tonne. — Hafer und Erbsen ohne Handel. — Weizenkleie zum Seelexport grobe 4 62 1/2, 4 72 1/2 M., mittel 4 57 1/2, 4 60 M., feine 4 40, 4 50 M. per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus kontingentirter loko 52 M. Gd., März-April 52 1/2 M. Gd., nicht kontingentirter loko 32 1/2 M. Gd., März-April 32 1/2 M. Gd.

** Nürnberg, 8. März. [Hopfen.] In der abgelaufenen Woche wurden bei ruhigem Verkehr 900 Ballen zu den bisherigen Preisen umgesetzt. Da die auswärtigen Zufuhren fast ganz aufgehört haben, kann die bisherige feste Tendenz sich leicht behaupten. (Berl. Tgl.)

Bermischtes.

† Im „Papai Girelap“ steht eine Verlobungsanzeige, bei deren Abfassung der Redakteur etwas zerstreut gewesen sein möchte. In süngetreuer Ueberzeichnung lautet die Anzeige: „Herr Samuel Bräger, Bürger unserer Stadt, hat sich mit Frau Wittwe Morvay verlobt. Friede seiner Asche!“

† Für Dichter. Das Börsenblatt für den deutschen Buchhandel enthält in seiner Nummer vom 6. Februar d. J. folgendes Inserat: „Für ein Neimilexikon auf sachwissenschaftlicher Grundlage, nach eigenartiger Anordnung, zum Gebrauch für Poeten ersten Ranges bestimmt, wird ein leistungsfähiger Verleger gesucht.“

† Ein Selbstmord wurde am Sonntag unter eigenthümlichen Umständen in der Tegeler Haide ausgeführt. Der Maurer Karl Bräsel, Ruheplatzstraße 23 wohnhaft, ernährte sich im Winter durch Holzsammeln in der Tegeler Haide. Als er wie gewöhnlich am Sonntag mit seinem ältesten Sohn in der Haide mit Holzsammeln beschäftigt war und seinen Wagen schon tüchtig beladen hatte, äußerte er plötzlich zu seinem Sohn: „Adolf, ich hänge mir auf.“ Der Junge schenkte den Worten seines Vaters weiter keine Beachtung und fuhr mit dem Wagen weiter. Als der Vater aber nicht nachkam, wurde ihm doch lange und er kehrte um. An der Stelle, wo er den Vater verlassen hatte, machte er die schreckliche Wahrnehmung, daß dieser sein Vorhaben wirklich ausgeführt und sich an einem Baum erhängt hatte. Der Sohn fuhr nun eilig nach Hause und setzte seine Mutter und Bekannte von dem Vorfall in Kenntnis. Der Selbstmörder hinterließ eine Frau mit 5 unmündigen Kindern in bedrängtester Lage.

Sprechsaal.

Roggen. Seit einigen Jahren wurden hier jeden Winter belebende Vorträge in der Aula des hiesigen königlichen Gymnasiums gehalten und der Ertrag dafür an die hiesigen Armen ohne

Unterschied der Konfession vertheilt. In diesem Winter sind diese Vorträge leider ganz unterblieben. Vielleicht regen diese Zeilen die Wiederaufnahme der Vorträge an.

Einer im Namen Bieler.

Briefkasten.

(Auskunft wird nur an Abonnenten ertheilt. Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

Alter Abonnent W. Wir haben bis jetzt keinen Bericht über die betr. Gerichtsverhandlung erhalten. Wenn Sie uns einen solchen verschaffen können, werden wir Ihnen dankbar sein. Die Schlussbemerkung in Ihrer Karte war mindestens überflüssig.

Nudemanns Kindermehl, prämiert mit der goldenen Medaille, erreicht in Nährwert und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge. Zu haben à 1,20 pro Büchse in allen Apotheken, Drogen- und Kolonialwarenhandlungen. 1411

Bekanntlich entstehen Verdauungsbeschwerden dadurch, daß die dem Magen zugeführten Speisen durch denselben nicht gelöst, nicht verdaut werden. Deshalb kommt es darauf an, den Leidenden Eiweißstoffe, die wesentlich zur Ernährung des Körpers beitragen, in einer Form zuzuführen, die dem Magen seine Arbeit erleichtert. Kennerlich war es, der mit seinem Fleisch-Pepeton ein Präparat herstellte, welches allen Ansprüchen in dieser Hinsicht genügt. Der überaus große Gehalt an löslichen Eiweißstoffen (60%) lassen es geeignet erscheinen, Nektonalescenten und Magenleidenden die frühere Kraft wiederzugeben, resp. die Verdauung zu erleichtern. Allen an Blutarmuth und Bleichsucht Leidenden wird der Gebrauch bestens empfohlen. 2086

Jede Familie sollte sie im Hause haben. Groß-Essingen, Reg.-Bez. Bromberg. Die mir zugesandten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen haben mir und meiner Frau die besten Dienste geleistet, denn das Gliederreisen und das Magenkrampf ist ganz verhindert. Wasch. — Man sei stets vorsichtig, auch die alten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel M. 1 in den Apotheken) mit dem weißen Kreuz in rotem Felde und keine Nachahmung zu empfangen. 783

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian. 543

Die Kola-Pastillen von Apotheker Georg Dallmann befreien Migräne und jeden, selbst den heftigsten Kopfschmerz augenhilflich (auch den durch Wein- und Biergenuss entstandenen). Die selben sind per Schachtel à 1 M. zu haben in der Roten Apotheke und bei Apotheker Szymanski.

Man hustet nicht mehr bei dem Gebrauch von Dr. R. Bock's Peccoral, welches à Schachtel M. 1 (enthaltend 60 Pastillen) in den Apotheken zu haben ist. Kein ähnliches Mittel hat solch großartige Empfehlungen von Aerzten und Bühnenkünstlern.

Die Bestandtheile sind: Husflattich, Sizibholz, Isländisches Moos, Sternanis, röm. Chamille, Beilchenwurzel, Tibischwurzel, Schafgarbe, Klatschrose, Malzextrakt, Salmia, Traganth, Zuckerpulver, Vanille-Extrakt, Rosenöl.

Gummi-Waren-Fabrik von E. Duval, Paris.

Feinstes Specialitäten. Zollfreier Versandt d. Julius Rosenberg in Frankfurt a. M., Zeil 11. Ausführliche Special-Preisliste gegen 20 Pfg. Portoauslage.

Für Lungenkranke

Dr. Brehmer's Heilanstalt in Goerbersdorf

erstes, in schwindsuchtfreier Zone 1854 errichtetes Sanatorium, ausgedehnter Park mit 6 1/2 Kilometer Kunstwege, elegantes Kurhaus, herrschaftl. Villen im Park. Preise mässig. Prospekte gratis und franco durch die Administration der Heil-Anstalt des Dr. Brehmer. Näheres über Goerbersdorf siehe Europäische Wanderbilder No. 34 u. 35. Orell Füssli u. Comp., Zürich. Polnischer Arzt anwesend.

Eisenkonstruktionen für Bauten, als: Säulen, Stützen, Träger, Eisenbahnschienen, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster etc. empfiehlt 1478

Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt J. Moegelin in Posen.

In unserem Verlage erschien soeben die zweite Auflage von

Haushaltungs-Schulen für Mädchen aus dem Volke.

Vortrag, gehalten auf der General-V

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorrätig

Nationalbank für Deutschland.

Bilanz per 31. December 1889.

Activa.

	Mark	Pf
An Cassa-Conto	4,359498	38
" Wechsel-Conto	13,776082	55
" Effecten-Conto		
Eigene	M. 3,148368.	80.
In Prolongation genommene	39,782074.	85.
" Sorten- u. Coupons-Conto	42,930443	65
" Conto-Corrent-Conto	1,083632	88
gedeckte Debitoren	M. 23,927942.	35.
ungedeckte Debitoren	" 1,450000.	—
Guthaben bei Banken u. Bankiers	1,085000.	—
" Consorital-Conto	26,462942	35
" Inventar-Conto	3,370856	10
Abschreibung	M. 25296.	91.
" Eigene Bankgebäude Vossstr. 34/34a.	10296.	91.
	15000	—
	1,450000	—
	93,447955	91

Passiva.

	Mark	Pf
Per Actien-Capital-Conto	27,000000	—
" Accepten-Conto	11,400232	65
" Rückständige Dividenden	2565	—
" Gesetzlicher Reservefonds	2,145730	17
" Conto-Corrent-Reserve-Fonds	500000	—
" Allgemeiner Reserve-Fonds	1,200000	—
" Beamten-Pensions-Fonds	51577	80
" Conto-Corrent-Conto	47,131876	71
Creditoren		
davon M. 35,500000 auf feste Termine.		
Reingewinn	4,015973	58
	93,447955	91

Gewinn- u. Verlust-Conto per 31. December 1889.

Debet.

	Mark	Pf
An Verwaltungskosten incl. Steuern, Porto, Depeschen und Stempel	693289	82
Inventar-Conto Abschreibung	10296	91
Bankgebäude Voss-Str. 34/34a. Bauliche Veränderungen und Unkosten ab Miethsertrag	M. 36278.	24
" Reingewinn	25000.	—
	11278	24
	4,015973	58
	4,730838	55

Kredit.

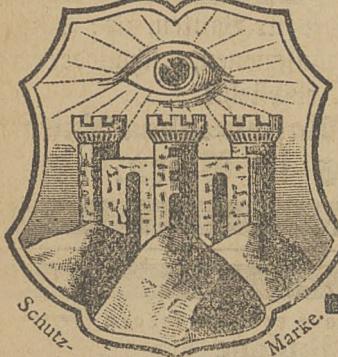
	Mark	Pf
Per Gewinn-Vortrag von 1888	137656	52
Gewinn auf Wechsel-Conto	522882	68
" " " Effecten und Consortia-Conto	1,637978	70
" " " Sorten- und Coupons-Conto	34733	57
" " " Zinsen-Conto	1,130928	07
" " " Provisions-Conto	1,266659	01
	4,730838	55

Berlin, den 31. December 1889.

Die Direction der Nationalbank für Deutschland.

Peter. Stern.

C. H. BURK, STUTTGART.



Prämiert: Brüssel 1876. Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883.

Burk's Arznei-Weine.

Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kugebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz) Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachen oder verstopften Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1., M. 2. — und M. 4. 50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süß, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1., M. 2. — und M. 4. —.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1. — M. 2. — und M. 4. 50.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, die jeder Flasche beigelegte Beschriftung sowie meinen auf jeder Etikette befindlichen Namenszug.

Detail-Verkauf nur in Apotheken.

Mieths-Gesuche.

Laden zu vermieten vom 1. Oktober 1890 Neuerstraße 11.

Ein Schanklokal,

in welchem seit Jahren das Schankgeschäft betrieben worden ist, ist sofort zu vermieten.

Näheres auf briefliche Anfragen sub R. J. in der Exp. d. Zeitung.

Breslauerstr. 9, I.

Fünf grosse Stuben nebst Zubehör zum 1. 4. cr. z. vermieten.

Für 1. April d. J. sucht ein Lehrer eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern nebst Zubehör im Preise von höchstens 650 M.

Anreihungen an Dir. Baldamus, Untere Mühlstr. 10. 4101

Ein fein möbl. Zimmer ist bill.

zu verm. Wienerstr. 7 I. Et.

Pauli-Kirchstr. 2, 1. Etage

zwei fein möbl. Zimmer, Entrée, Kloset, Bürschengel. z. 1. April zu vermieten. Näheres Wallstraße 1, pt. rechts, Contor.

Die bisher von Generalarzt Dr. Henrici benützte Wohnung, Lindenstraße 7, II, 9 bis 10 Wohnräume mit allem Zubehör, ist vom April d. J. ab anderweit zu vermieten. Die vormundshaffliche Verwaltung für die Minoranten des Generalarztes Dr. Henrici.

Laden am Wilhelmplatz, Umzugshälber pr. 1 Juli d. J. mit oder ohne Einrichtung zu vermieten. Näheres sub W. A. 300 postlagernd. 4092

Wilhelmstraße 3a, schöner Laden mit Nebengelaß unter günst. Beding. sofort zu vermieten. Näheres Wallstraße 1, pt. rechts, Contor.

Zu sofort w. 1 möbl. Zimmer nebst Kabinett à bill. Preisen gesucht. Offert. erb. an A. W. Blum in Schrimm.

Bergstraße 15 zwei Zimmer und Küche vom 1. April zu vermieten. Näheres beim Wirth 1. Etage. 4083

Gesucht per 1. Oktober cr. im oberen Stadtteil eine Wohnung von 4 Zimmern n. Zubeh. Off. sub J. V. Nr. 103 Exp. d. Btg.

Ein möbl. Zimmer mit od. ohne Befestigung v. 1. April zu verm. Thorstr. 13 I. links. 4089

Stellen-Angebote.

Herren

die Kasinos, keine Restaurants u. s. w. besuchen und einen feinen Bekanntenkreis haben, werden zum Verkauf eines überall gangbaren Artikels gegen hohe Provision als Plazagenten gesucht. Sehr geeignet f. Penzionate! Offerten sub Chiffre S. 603 an Rud. Mosse, Leipzig.

Die Stelle eines Polizei-Sergeanten

hierfür ist, mit welcher zur Zeit ein Gehalt von 850 Mark, 45 M. Bekleidungs-Zuschuß und etwa 50 Mark Mahngebühren jährlich verbunden sind, soll baldigst besetzt werden.

Qualifizierte Civilversorgungsberechtigte haben dabei den Vorsprung.

Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse schleinigt bei uns melden. 4075

Lissa i. B., 8. März 1890.

Der Magistrat.

für mein Destillations- und Colonial-Waren-Geschäft suche ich zum 1. April einen

jungen Commis,

der erst seine Lehrzeit beendet hat und besonders im Detailverkauf von Colonialwaren tüchtig sein muß. 3985

Leiser Boas, Schwerin a. W.

Ein zuverlässiger Kanzlist kann sich unter Beifügung seiner Zeugnisse und Angabe seiner Gehaltsansprüche zum sofortigen Antritt bei dem Königl. Landratsamt in Dobornik melden.

Brennereiverwalter,

der poln. Spr. mächt., w. sof. nach Polen ges. Einkommen 800 Rbl. u. freie Station. Haftung 200 Rbl. Pers. Vorstell. bei mir erwünscht. P. Teyssandier, Gr. Gerberstr. 46.

Heirath! Reiche Damen

wünschen sich zu verheiraten. Herren erhalten sofort unter der denkbaren Discretion Näheres durch General-Anzeiger Berlin zw. 61 Porto zw. 20 M.



Neubau eines Train-Kaserneaments und eines Train-Depots zu Posen.

Gesucht zum 1. April 1890 auf längere Dauer

2 Regierungs-Bauführer oder 3875

2 ältere erfahrene Techniker gegen die bestimmungsmäßigen, resp. 6 Mark Tagegelder,

2 Techniker gegen ein Tagegeld von 4,50 bis 5,00 Mark.

Den Meldungen sind Zeugnisschriften und eine Lebensbeschreibung beizufügen.

Posen, den 7. März 1890.

Der Garnison-Baubeamte Posen II.

Bode, Garnison-Bauinspektor.

Agenten für Iohn. techn. Art. ges. Off. sub M. 9007 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 3847

Für mein Eisen- und Colonial-Waren-Geschäft suche einen zuverlässigen 4090

Expedienten bei gutem Salair, per 1. April cr. Retourn. verbeten.

J. G. Garcke Ww. Samotschin.

Ein junges Mädchen, mosaisch, kann